

**ASPEKTE** der  
**verlässlichen Grundschule**



# **IMPRESSUM**

## **Herausgeber**

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg  
Postfach 10 34 42  
70029 Stuttgart

E-Mail: [poststelle@km.kv.bwl.de](mailto:poststelle@km.kv.bwl.de)  
Fax: (07 11) 2 79-28 40

## Verantwortlich

Christa Engemann, Kultusministerium, Referatsleiterin „Vorschulische Bildung, Grundschulen, Hauptschulen“  
Frank Schäfer, Kultusministerium, Referent für Grund- und Hauptschulen

## Autorinnen/Autoren

Ulrike Brittinger, Kultusministerium, Referentin für Schülerbetreuung und Ganztageschulen  
Gaby Durchdenwald-Klein, Engelbergschule Stuttgart, Rektorin  
Christa Engemann, Kultusministerium, Referatsleiterin „Vorschulische Bildung, Grundschulen, Hauptschulen“  
Heinz Jansen, Oberschulamt Stuttgart, Referent für Grund- und Hauptschulen  
Brigitte Kieser, Kultusministerium, Zentralstelle/Öffentlichkeitsarbeit  
Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport, Referent  
Bruno Zoller, Staatliches Schulamt Freudenstadt, Schulrat

## Layoutgestaltung

Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport Baden-Württemberg, Ludwigsburg

## Grafiken

Heinz Jansen, Oberschulamt Stuttgart, Referent für Grund- und Hauptschulen (Seite 28)  
Ursula Knauss, Staatliches Schulamt Stuttgart, Schulamtsdirektorin für Grund- und Hauptschulen (Seite 20 -23)

## Fotos

Claus Martin (14), Brigitte Kieser (4), Schule an der Bottwar (4), Römerschule Stuttgart (4), Silcherschule Fellbach (2), Friedrich-Grundschule Weinheim (1), Hubäckerschule Hockenheim (1), Südstadt-Grundschule Schwetzingen (1), privat (7)

## ©

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg  
Stuttgart 2002  
Auflage: 11.000






## Druck

Rung-Druck, Göppingen

# ASPEKTE

der

## verlässlichen Grundschule

	■ <b>Vorwort</b>	4
	■ <b>11 Jahre Betreuung an Grundschulen in Baden-Württemberg</b>	6
	▶ Kernzeitenbetreuung	6
	▶ Andere Betreuungsformen	7
	▶ Weiterentwicklung	8
	■ <b>Die pädagogischen Leitgedanken</b>	10
	Erweitertes Betreuungsangebot plus pädagogische Qualitätssicherung	
	■ <b>„Die Grenzen des Machbaren respektieren“</b>	13
	Interview mit Amtsleiter Wolfgang Riedrich zur Situation der verlässlichen Grundschule im Staatlichen Schulamt Freudenstadt	
	■ <b>Das erste Jahr im Zahlenspiegel</b>	16
	■ <b>Verlässliche Unterrichtszeiten</b>	
	▶ I Flexibilisierung der Unterrichtszeiten	20
	▶ II Aspekte der Stundenplangestaltung	24
	▶ III Reaktionsmodelle der Schule zur Vermeidung von Unterrichtsausfall	27
	■ <b>Betreuungsangebote organisieren</b>	29
	■ <b>Aus dem Schulleben</b>	
	▶ Wünsch dir was! (Betreuungsangebote)	32
	▶ Kunst kommt von Können (Betreuungsangebot mit Kunst)	34
	▶ Wenn das O zum Volltreffer wird ... (Bewegungsfreundliche Grundschule)	36
	▶ Musik liegt in der Luft (Betreuungsangebot mit Musik)	39
	▶ Doppelpass an der Bottwar (Kooperation Schule - Sportverein)	41
	▶ Abenteuer Weltraum – Abenteuer Lesen (Leseförderung)	43
	■ <b>Nachgefragt</b>	48
	▶ Standpunkte zur verlässlichen Grundschule	
	■ ▶ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner	52
	▶ Förderrichtlinien der Betreuungsangebote	56
	▶ Bewegungsfreundlicher Schulhof	61
	▶ Handreichungen für eine bewegungsfreundliche Grundschule	62
	▶ Literatur	64

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Einführung einer Fremdsprache in der Grundschule und den Grundschulstufen der Sonderschulen, die Weiterentwicklung des „Schulanfangs auf neuen Wegen“ und das Reformkonzept „Impulse Hauptschule“ in den Grund- und Hauptschulen Baden-Württembergs stehen über die Landesgrenzen hinaus für Qualität und Innovationsfähigkeit.

Mit der Einführung der verlässlichen Grundschule im Jahr 2000 sind weitere Weichen für die Grundschule gestellt worden. Dies gilt auch für Sonderschulen mit Bildungsgang Grundschule und Förderschule sowie für die Förderschulen. Verlässliche Betreuungsangebote und Zeitstrukturen, Rhythmisierung des Unterrichts, Optimierung des Stundenplans und Bewegungsangebote sind wesentliche Eckpunkte der Konzeption. Sie sind Ausdruck kind- und entwicklungsgemäßer Gestaltungsmöglichkeiten des Schulalltags. Den Bedürfnissen der Eltern wird durch die verlässlichen Betreuungszeiten Rechnung getragen.

Die verlässliche Grundschule hat konkrete Formen angenommen. Dies veranschaulichen insbesondere die Beiträge „Aus dem Schulleben“ in dieser Publikation. In erster Linie ist dies der engagierten Arbeit der am Schulleben Beteiligten vor

Ort zu verdanken, die Impulse der Konzeption aufgegriffen und Gestaltungsmöglichkeiten in konkrete Strukturen und pädagogische Inhalte umgesetzt haben. Neben den Kollegien und Betreuungskräften der Kommunen und freien Träger sind dies auch Eltern, Vertreter der Kirchen und außerschulische Partner wie Sportvereine, Kunst- und Musikschulen, die sich in Form von Kooperationen einbringen.

ASPEKTE DER VERLÄSSLICHEN GRUNDSCHULE soll rückblickend dokumentieren und informieren. Darüber hinaus werden aber auch Anregungen zur weiteren Optimierung gegeben. Die Landesregierung hat mit dem Konzept „Kinderfreundliches Baden-Württemberg“ die Weichen für eine Weiterentwicklung und Optimierung der Betreuungsangebote gestellt. Unter anderem kann ab dem Schuljahr 2002/2003 bei Bedarf die tägliche Betreuungszeit im Rahmen der verlässlichen Grundschule um eine halbe Stunde erweitert werden.

Unser herzlicher Dank gilt all denen, die die verlässliche Grundschule mitgestaltet haben und sich weiterhin mit großem Engagement an der Umsetzung und qualitativen Ausgestaltung beteiligen.



Dr. Annette Schavan MdL  
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport



Helmut Rau MdL  
Staatssekretär im Ministerium für Kultus,  
Jugend und Sport

# Rückblick

- 11 Jahre Betreuung an Grundschulen in Baden-Württemberg
- ▶ Kernzeitenbetreuung
- ▶ Andere Betreuungsformen
- ▶ Weiterentwicklung

6  
7  
8

# Elf Jahre Betreuung an Grundschulen in Baden-Württemberg

Die hohe Akzeptanz der Betreuungsangebote seitens der Elternschaft war „ in gewisser Weise auch eine Aufforderung zur verlässlichen Grundschule. “

## ■ Erfahrungen mit der Kernzeitenbetreuung

Die Landesregierung hat im März 1990 die Einführung einer Vormittagsbetreuung für Schulkinder an Grundschulen ab dem Schuljahr 1990/1991 beschlossen, um Eltern in der Betreuung zu unterstützen.

Die Kernzeitenbetreuung ist wie die Betreuung im Kindergarten eine örtliche, kommunale Aufgabe. Diese außerunterrichtliche Betreuung mit sinnvollen spielerischen und freizeitbezogenen Aktivitäten vor und nach dem Unterricht stieß bei den Eltern, den Kommunen und den Schulen auf überaus positive Resonanz.

## ► Kernzeitenbetreuung erfährt hohe Akzeptanz

Rund 35 Prozent der rund 2.500 Grundschulen boten im Schuljahr 1999/2000 Betreuungszeiten neben dem Unterricht an. Seit Bestehen der Kernzeitenbetreuung 1990/1991 gab es jedes Jahr einen Zuwachs von rund 20 Prozent.

Gestartet wurde im Schuljahr 1990/1991 mit 80 Kernzeitengruppen, vier Jahre später verfügten bereits rund 500 Grundschulen im Land, das sind etwa 20 Prozent, über dieses Angebot.

Im Schuljahr 1999/2000 gab es landesweit 1.266 Kernzeitengruppen, die von 23.515 Schülerinnen und Schülern besucht wurden. Ohne das Engagement der Städte und Gemeinden wäre dieser Ausbau nicht möglich gewesen. Die Kernzeitenbetreuung an Grundschulen erfuhr von Kindern, Eltern und Trägern ein hohes Maß an Akzeptanz. Viele Städte und Gemeinden haben erkannt, dass alles, was sie für die junge Generation tun, und je attraktiver sie

auch für junge Familien werden, sich positiv auf das Zusammenleben in der Gemeinde auswirkt.

Eltern, die ihr Kind vor der Einschulung in einem Kindergarten mit verlängerter Öffnungszeit betreut wussten, sind an einer verlässlichen Betreuung in der Grundschule stark interessiert. Besonders bei Frauen, die den Wiedereinstieg in den Beruf planen, ist ein Betreuungsangebot entscheidend dafür, ob sie ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen können.

## ► Finanzierung

Der Landeszuschuss betrug zunächst 3.500 Mark ab einer Gruppengröße von 15 Kindern, er wurde jedoch bereits 1991/1992 auf 7.000 Mark ab einer Gruppengröße von 15 Kindern erhöht. Aufgrund der guten Erfahrungen mit dieser außerschulischen, jedoch der Schule angegliederten Betreuung wurde die Modellphase zum 1. August 1995 beendet und sowohl die Kernzeitenbetreuung an Grundschulen als auch der Hort an der Schule als Regeleinrichtungen weitergeführt. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch die nach Gruppengröße gestaffelte Bezuschussung eingeführt, damit auch kleinere Gemeinden einen Anreiz für die Einrichtungen von Betreuungsangeboten erhielten. Das Land bezuschusste seit 1995 die Gruppen mit durchschnittlich 27 Prozent. Der Landeszuschuss betrug pauschal für eine Gruppe mit 15 und mehr Kindern 7.000 Mark, Gruppen mit 10 bis 14 Kindern wurden mit 4.600 Mark und Gruppen von 5 bis 9 Kindern lediglich in den ersten zwei Jahren nach Gründung mit 2.300 Mark bezuschusst.

■ **Andere Betreuungsformen**

Außer der Kernzeitenbetreuung an Grundschulen wurden weitere Betreuungsangebote eingerichtet, wie Horte, Ganztageschulen und ergän-

zende Angebote an Förderschulen. In der Kernzeitenbetreuung an Grundschulen wurden – wie nachfolgende Tabelle zeigt – die meisten Kinder betreut.

Angebot	Gruppen	Schülerzahl	Landeszuschuss / Haushaltsansatz 2000
Kernzeiten an Grundschulen	1.266	23.515	8,6 Mio. DM
Horte an der Schule	244	4.185	4,5 Mio. DM
Herkömmliche Horte	372	6.510	7,4 Mio. DM
Ganztageschulen (ohne Sonderschulen)	54 Schulen		Personalhaushalt Lehrer 2,5 Mio. DM Enquetemittel

**Schülerbetreuungsangebote in Baden-Württemberg – Gesamtüberblick des Schuljahres 1999/2000**

Darüber hinaus haben Schulen zusammen mit Kooperationspartnern außerschulische Angebote entwickelt.

Mit einem Fragebogen wurde für die Schularten Grundschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium sowie für die Förderschule und die

Schule für Erziehungshilfe die vorhandenen Daten über Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen, andere ständige Betreuungsangebote und Schulsozialarbeit erhoben. An dieser landesweiten Umfrage beteiligten sich 4.508 der insgesamt 4.774 Schulen, dies entspricht 94 Prozent.

Angebote	Grundschulen	Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Sonderschulen*
Mittagessen	4,6 %	9,2 %	13,6 %	30,2 %	32,0 %
Betreuungsangebote (Spielenachmittag, Vereinsangebot)	16,0 %	14,9 %	10,0 %	8,1 %	33,2 %
Hausaufgabenbetreuung	25,3 %	24,0 %	10,7 %	14,8 %	30,1 %
Kernzeitenbetreuung	35,2 %	–	–	–	keine statistischen Angaben vorhanden
Hortangebot	4,1 %	2,4 %	1,0 %	0,8 %	7,3 %

\* Förderschulen und Schulen für Erziehungshilfe

**Schülerbetreuungsangebote der verschiedenen Schularten in Baden-Württemberg – im Schuljahr 1999/2000**

► **Weiterentwicklung**

Unter dem Strich ließ sich hinsichtlich der Betreuungsangebote eine positive Bilanz ziehen. Die in einem Wechsel zwischen Angebot und Nachfrage zu Stande gekommene erhebliche Ausweitung schulischer Betreuungsangebote dokumentierte eine hohe Akzeptanz dieser Konzeption seitens der Elternschaft und war deshalb in gewisser Weise auch eine Aufforderung zur Weiterentwicklung und Optimierung verlässlicher Zeitstrukturen – gerade an den Grundschulen.

So ist die Konzeption der verlässlichen Grundschule auch als konsequente, bedürfnisorientierte und pädagogische Weiterentwicklung der Kernzeitenbetreuung zu sehen. Dies bedeutete zunächst Bewährtes zu verbessern. War in der Vergangenheit die regelmäßige Teilnahme an der Kernzeitbetreuung durch schwankende Unterrichtszeiten und insbesondere bei Unterrichtsausfall erschwert, so wird mit der Einführung verlässlicher Unterrichtszeiten auch die Verlässlichkeit der Betreuungsangebote und eine tägliche Teilnahmemöglichkeit gewährleistet.

Neben dieser Harmonisierung organisatorischer Strukturen geht der Anspruch der verlässlichen Grundschule aber über ein optimiertes Betreuungsmodell hinaus.

► **Konzept „Kinderfreundliches Baden-Württemberg“**

In dem Konzept „Kinderfreundliches Baden-Württemberg“ hat sich die Landesregierung auf weitere Weichenstellungen in der Betreuung von Kindern unter drei Jahren, Kindergartenkindern und Schulkindern verständigt.

Für Schulkinder sollen die Angebote der verlässlichen Grundschule ausgebaut – und soweit entsprechender Bedarf vorhanden ist – die Betreuungszeit ab dem Schuljahr 2002/2003 täglich um eine halbe Stunde ausgedehnt werden. Der Zeitkorridor, in dem Unterricht stattfindet und Betreuung angeboten wird, wird von

fünfeinhalb Stunden auf sechs Stunden erweitert, zum Beispiel von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr. Dieses erweiterte Angebot fördert das Land wie bisher mit rund fünfzig Prozent der Personalkosten.

Zusätzliche flexible Angebote der Nachmittagsbetreuung an Grundschulen und weiterführenden Schulen sollen im Rahmen der Hortbetreuung und als Element in der Gesamtkonzeption eines Schulträgers angeboten und mit rund dreißig Prozent der Personalkosten gefördert werden.

Die zur Umsetzung notwendigen Mittel wurden im Doppelhaushalt 2002/2003 bereitgestellt. Insgesamt bezahlt das Land in den beiden Haushaltsjahren 49,1 Mio. Euro für Betreuungsangebote.

*Christa Engemann, Kultusministerium, Referatsleiterin „Vorschulische Bildung, Grundschulen, Hauptschulen“*

*Ulrike Brittinger, Kultusministerium, Referentin für Schülerbetreuung und Ganztageschulen*

*Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport, Referent*

**Elf Jahre Betreuung an Grundschulen in Baden-Württemberg**

- Einführung im Schuljahr 1990/1991 als (außerunterrichtliches) Vormittagsangebot an Grundschulen, zunächst als Modellphase (bis August 1995)
- Inhalte: Sinnvolle, spielerische und freizeitbezogene Aktivitäten
- Finanzierung durch Landeszuschüsse und die Kommune
- Kontinuierliches Ansteigen der Kernzeitgruppen dokumentieren große Nachfrage und Akzeptanz
- Einrichtung weiterer Betreuungsangebote (Horte, Ganztageschulen, ergänzende Angebote an Förderschulen)
- Schuljahr 2000/2001: Optimierung und Ausweitung der Betreuungsangebote im Rahmen der verlässlichen Grundschule



# Einblick

- **Die pädagogischen Leitgedanken** 10
  - ▶ **Erweitertes Betreuungsangebot plus pädagogische Qualitätssicherung**
  
- **„Die Grenzen des Machbaren respektieren“** 13
  - ▶ **Interview mit Amtsleiter Wolfgang Riedrich zur Situation der verlässlichen Grundschule im Staatlichen Schulamt Freudenstadt**

# Die pädagogischen Leitgedanken

Erweitertes Betreuungsangebot  
plus pädagogische Qualitätssicherung

Veränderten gesellschaftlichen und familiären Rahmenbedingungen mit einem erweiterten Betreuungsangebot Rechnung zu tragen ist ein wichtiges Ziel des Konzeptes verlässliche Grundschule, mit dessen Umsetzung zum Schuljahr 2000/2001 begonnen wurde. Natürlich bedurfte dieses Konzept der Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen. Das Land erhöhte deshalb die pauschale Bezuschussung der Personalkosten für die tatsächliche Betreuungszeit – gegenüber der bisherigen Praxis – um fast das Doppelte auf 50 Prozent. Außerdem konnten zusätzliche Mittel für Nebenlehrkräfte dazu beitragen, den Unterricht verlässlicher zu gestalten.

Über den Ausbau des Betreuungsangebots hinaus geht es auch um die Sicherung und Verbesserung der pädagogischen Qualität des Unterrichts und des Lernens im Grundschulalter. Vor diesem Hintergrund darf das Konzept zur verlässlichen Grundschule nicht isoliert und nicht auf die Betreuungskomponente reduziert gesehen werden, steht es doch in unmittelbarem und organischem Zusammenhang mit anderen Maßnahmen zur qualitativen Weiterentwicklung der Grundschule und der Grundschulpädagogik. Zu nennen sind hier insbesondere „Schulanfang auf neuen Wegen“ und der Einstieg in den verbindlichen Fremdsprachen-

unterricht ab Klasse 1. Diese Elemente zusammen und aufeinander abgestimmt ergeben ein pädagogisches Ganzes; sie machen eine zukunftsfähige Grundschule aus.

Die verlässliche Grundschule ist also mehr als ein neues Organisationsmodell, mehr als eine Erweiterung öffentlicher Betreuungsangebote, mehr als eine hohe zusätzliche finanzielle Investition. Sie eröffnet erweiterte pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten und ist ein nachhaltiger Impuls zur Qualitätsverbesserung des Bildungsgangs Grundschule.

## ■ Die pädagogischen Leitgedanken

Das Konzept zur verlässlichen Grundschule basiert auf folgenden pädagogischen Leitgedanken:

### ► Arbeit im pädagogischen Team

Zur optimalen Ausgestaltung der verlässlichen Grundschule unter den jeweiligen Vor-Ort-Bedingungen bilden Schulleitung, Lehrkräfte und Betreuungspersonal ein pädagogisches Team. Von diesem Team wird die Abstimmung von Unterricht und Betreuung zu einem bedarfsgerechten pädagogischen Gesamtkonzept der jeweiligen Schule entwickelt.

Alle profitieren vom Erfahrungsaustausch und den pädagogischen Gesprächen – auch die Kinder. Die unterschiedlichen pädagogischen Sichtweisen, bedingt durch unterschiedliche pädagogische Prägungen, lassen mehr Facetten der kindlichen Persönlichkeit zum Ausdruck kommen.

Das Konzept des pädagogischen Teams hatte sich bereits im Vorfeld an vielen Schulen bewährt, zum Beispiel an Schulen mit Kernzeitenbetreuung und an Schulen mit Grundschulförderklassen neuen Zuschnitts, wo Lehrkräfte und Personal der Grundschulförderklassen sehr eng miteinander kooperieren.

► **Verlässliche zeitliche Strukturen**

Natürlich verstand sich die Grundschule auch bisher schon als verlässliche Partnerin der Eltern. Trotzdem waren die Stundenpläne aus verschiedenen Gründen oft noch „zahnlückenhaft“: Mal begann der Unterricht in der zweiten Stunde, dann wieder in der dritten und manchmal zur ersten Stunde.

Das Zeiterleben der Kinder unterscheidet sich elementar von dem der Erwachsenen. Deshalb geben verlässliche zeitliche Strukturen und Rituale Kindern Orientierung und Halt. Möglichst gleich lange Unterrichtsblöcke am Vormittag tragen wesentlich dazu bei, erfordern aber zusätzliche Organisationsarbeit der Schulleitung: Priorität für die Grundschule bei Hallenbelegungen, langfristige Organisationskonzepte. Die Verlässlichkeit des Kerns des Schulvormittags, des Unterrichts, bedeutet eine qualitative Aufwertung. Nach und nach wird dieser Unterrichtsblock durch die Einführung des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule erweitert werden.

► **Trennung von Unterricht und Betreuung**

Die Notwendigkeit, Betreuung und Unterricht strikt zu trennen, ergibt sich allein schon aus der Freiwilligkeit des Betreuungsangebots. Eltern können entscheiden, ob sie eine Betreuung wünschen oder nicht. Trennung von Unterricht und Betreuung bedeutet aber nicht, dass es Tageszeiten mit und ohne pädagogischen Auftrag gibt, heißt nicht, dass die Schule ihre erzieherischen Aufgaben delegiert.

► **Kein Einheitsmodell, sondern bedarfsorientiert**

Beide Komponenten der verlässlichen Grundschule, verlässliche Unterrichtszeiten und ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot, bewirken eine Stabilisierung der Unterrichts- und Öffnungszeiten.

Eltern und Kinder sind geregelte Öffnungszeiten vom Kindergarten her gewöhnt. Die verlässliche Grundschule, bestehend aus verbindlicher Unterrichtszeit und optionaler Betreuung, hat täglich bis zu fünfeinhalb Stunden geöffnet.

Schulen sind unterschiedlich, unterscheiden sich von Standort zu Standort. Sie unterscheiden sich in ihrem Bedarf und in der Art der Betreuung: Deshalb gibt es kein Einheitsmodell. Deshalb gibt es bedarfsorientierte Betreuungsmo-

delle, variable Modelle mit einem Höchstmaß an Flexibilität und Praktikabilität für alle Beteiligten. Als praktikabel und bereichernd haben sich in dieser Hinsicht beispielsweise neue Kooperationen mit Kindergärten, Musik- und Kunstschulen sowie Vereinen erwiesen (vgl. auch Beiträge „Aus dem Schulleben“ in diesem Heft). Schule und Eltern finden zusammen mit dem Schulträger die ihren Bedürfnissen entsprechende Öffnungszeit. Unterstützt werden sie vom Staatlichen Schulamt.

► **Erweiterte Möglichkeiten zur Rhythmisierung des Unterrichts**

Rhythmisierung als pädagogisches Prinzip in der Grundschularbeit ist nichts Neues. Die pädagogisch durchdachte Zeitgestaltung des einzelnen Schultages und der Schulwoche – abgestimmt auf die kindliche Entwicklung – ist fester Bestandteil des Bildungsplanes der Grundschule und entsprechender Bildungspläne der Sonderschulen.

Dieses wichtige Prinzip einer kindgemäßen Unterrichtsgestaltung erhält mit der verlässlichen Grundschule erweiterte Realisierungs- und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Viele Schulen rhythmisieren den Schulvormittag ohne das Diktat der Glocke und bieten tägliche Bewegungszeiten an. Sie gestalten den Unterricht entwicklungsan-

gemessen, also orientiert an der Entwicklung von Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren.

► **Bewegung als pädagogisches Prinzip**

Ein ausgewogener Rhythmus zwischen Unterricht und Pausen, zwischen Bewegung und Sitzen entspricht den Bedürfnissen der Kinder. Eine bewegungsfreundliche Schule kommt nicht nur dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen, beugt nicht nur Haltungsschäden vor, erhöht nicht nur die motorischen Fähigkeiten der Kinder. Es ist viel zu wenig bekannt, dass fehlende Bewegungsmöglichkeiten mitursächlich sein können für Schwierigkeiten beim Rechnen, Lesen und Schreiben. Tägliche Bewegungsanreize erhöhen die Konzentrationsfähigkeit, die kognitive Lernfähigkeit und die Sozialfähigkeit. Sie tragen sogar zu einem Rückgang von Unfällen bei. Bewegung ist deshalb als pädagogisches Prinzip der Unterrichtsgestaltung und Rhythmisierung zu sehen.

Das Abstellen der Schulglocke ist also mehr als das Abgehen von den 45-Minuten-Unterrichtshappen. Es ist eine Orientierung am Lernrhythmus der Kinder. Zeitstrukturen und Zeiteinheiten, also Unterrichtsblöcke und Pausen-

blöcke können anders organisiert werden. So können die kleinen Pausen beispielsweise zu einer weiteren großen Pause zusammengefasst werden, Unterrichtsblöcke zu anderen Zeiteinheiten. Dies gelingt leichter an einer reinen Grundschule. Da sich Kindheitsbedingungen auch im Hinblick auf die Bewegungs-, Sport- und Spielmöglichkeiten geändert haben, soll die Grundschule durch tägliche Bewegungszeiten und Aktivpausen noch bewegungsfreundlicher werden. Und genau dafür eröffnet das Konzept der verlässlichen Grundschule neue Anknüpfungspunkte und erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten.

Die verlässliche Grundschule ist ein wichtiger Baustein für die Grundschule der Zukunft.

*Christa Engemann, Kultusministerium, Referatsleiterin  
„Vorschulische Bildung, Grundschulen, Hauptschulen“*

**Eckpunkte der Konzeption  
verlässliche Grundschule**

- Umsetzungsbeginn: Schuljahr 2000/2001
- Zielgruppen: Grundschulen, Sonderschulen mit Bildungsgang Grundschule, Förderschulen
- Öffnungszeit: Bis zu fünfeinhalb Stunden am Vormittag (Unterricht plus Betreuung), ab dem Schuljahr 2002/2003 bis zu sechs Stunden
- Bedarfsorientierte Betreuung (vor oder nach dem Unterricht oder als „Schale“ vor und nach dem Unterricht um den Unterrichtskern)
- Träger der Betreuung: Kommune, freier Träger (z.B. Schulförderverein)
- Betreuungspersonal: Personal des Trägers, geeignetes Betreuungspersonal (Erzieherinnen, erziehungserfahrene Personen)
- Landeszuschuss: Pauschal 50 Prozent der entstehenden Personalkosten
- Pädagogisches Team: Schulleitung, Lehrkräfte, Betreuungspersonal (ggf. Personal der Grundschulförderklassen)
- Elternbeiträge (Entscheidung des Trägers über Höhe der Beteiligung)
- Optimierung des Stundenplans
- Weiterentwicklung der Rhythmisierung

# „Die Grenzen des Machbaren respektieren“

Interview mit Amtsleiter Wolfgang Riedrich zur Situation der verlässlichen Grundschule im Staatlichen Schulamt Freudenstadt

***An den Grundschulen fällt statistisch gesehen im Vergleich zu den anderen Schularten am wenigsten Unterricht aus. Ausdruck der Verlässlichkeit?***

Das Staatliche Schulamt Freudenstadt hat mit den Grundschulen seines Bereichs schon im Vorfeld des Starts der verlässlichen Grundschule eine Handreichung besprochen über Maßnahmen zur Sicherung der Verlässlichkeit: Parallelunterricht, Klassenaufteilung und Klassenzusammenlegung, Bereitschaftsstunden, Mehrarbeitsunterricht, Ansparmodell, Dispositionsstunden, nebenberufliche Vertretungskräfte – für kurzfristige Ausfälle; Springer/innen und Lehrer/innen aus der allgemeinen Lehrerreserve, Kurzzeitabordnungen – für mittelfristige Ausfälle; Reaktivierung beurlaubter Lehrkräfte, vorzeitige Rückkehr aus dem Familienurlaub, Vertragslehrkräfte aus Mitteln - für langfristige Ausfälle.

Mit diesen Maßnahmen konnten im Hinblick auf die Verlässlichkeit des Unterrichts gemäß Stundenplan pädagogisch vertretbare und tragfähige Regelungen transparent gemacht und durch einen sehr flexiblen und hoch engagierten Einsatz der Lehrerschaft an den Schulen und der Verwaltung des Staatlichen Schulamts mit tatkräftiger Unterstützung des Oberschulamts Karlsruhe umgesetzt werden.

***Die Bedeutung verlässlicher Zeitstrukturen kommt auch im Namen der Konzeption zum Ausdruck. Wie sieht nach dem ersten Jahr Ihr diesbezügliches Fazit aus?***

66 von 79 Grundschulen des Amtsgebietes konnten von sich aus die Vorgaben zur verlässlichen Grundschule problemlos umsetzen. Bei 9 Schulen wurden in gemeinsamen Planungsgesprächen die Pläne optimiert. An 4 Schulen konnten die Grundsätze aus personellen und organisatorischen Gründen nur punktuell realisiert werden. Schwierigkeiten entstanden durch Teillehraufträge von Lehrkräften an verschiedenen Schulen, Lehrerinnen und Lehrer mit vollem Deputat, das nicht allein am Vormittag unterzubringen ist, fixierte Zeiten bei kirchlichen Lehrkräften, gemeinsames Unterrichten von Religionsgruppen, Busfahrpläne und Sportstättenbelegung.

Der Unterrichtsbeginn in den Anfangsklassen liegt bei 85 Prozent der Schulen in der zweiten Unterrichtsstunde. 15 Prozent der Schulen beginnen grundsätzlich erst um 8 Uhr, sodass hier die 1. Klassen zu dieser Zeit anfangen. In den Klassenstufen 3 und 4 begann der Unterricht neben der vorgeschriebenen ersten Stunde auch zur zweiten Stunde aus oben schon genannten Gründen.

An sehr vielen Schulen konnte auf Nachmittagsunterricht nicht verzichtet werden, vor allem dann, wenn infolge der Sportstätten –

Hallen und Schwimmbäder – der Unterricht nicht auf den Vormittag gelegt werden konnte und wenn die Schulen Zusatzangebote wie Arbeitsgemeinschaften und Förderstunden im Plan ausweisen konnten. Auch bewirken die vollumfänglichen Deputate von Lehrerinnen und Lehrern mit 29 oder 28 Stunden an reinen Grundschulen, dass deren Unterricht auch an Nachmittagsstunden erfolgen muss.

Die Öffnung der Schulen eine viertel Stunde vor Unterricht wurde an den Schulen zunächst mit Skepsis und Zurückhaltung aufgenommen. In der Zwischenzeit wird diese Regelung durchweg begrüßt und durchgeführt: es ist ein ruhiger, entspannter Tagesbeginn zu verzeichnen, es entstehen vermehrte und verbesserte Kontakte zwischen Lehrer- und Schülerschaft.

***Mit der Bereitstellung zusätzlicher Mittel für Vertretungslehrkräfte, für eine fest installierte Lehrerreserve („Springer“) und für bezahlte Mehrarbeit („MAU“) sowie der Einrichtung eines Zeitkontingents für die Schulen hat das Land entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen. Inwieweit waren diese Maßnahmen ausreichend oder besteht gegebenenfalls Nachbesserungsbedarf?***

Durch den vermehrten Einsatz von Krankheitsvertretungen, das 70-Stunden-Kontingent und die bereitstehenden MAU-Mittel konnten Probleme vor Ort aufgefangen und abgedeckt werden. Gerade im Hinblick auf die verlässliche Grundschule hatte das Staatliche Schulamt eine umfangreiche Lehrerreserve eingerichtet mit elf Springern vom Kultusministerium mit 308 Stunden, acht Springern aus dem Schulamtsbereich mit 224 Stunden und zusätzlich 472 Stunden allgemeine Lehrerreserve. Diese hohe Zahl war nötig im Hinblick auf die Verteilung vieler kleiner Grundschulen in der Fläche.

Das 70-Stunden-Kontingent wurde als große, unbürokratische Hilfe von den Schulen angesehen, denen entsprechende ehemalige oder beurlaubte Lehrkräfte zur Verfügung standen. Wünschenswert wäre die Erhöhung der Zahl

der Springer durch das Kultusministerium, damit Stunden aus dem Schulamts-Pool, die zurzeit für die allgemeine Lehrerreserve abgestellt werden, anderen wichtigen Zusatzbereichen zugeteilt werden können, zum Beispiel der Verstärkung der Lese- und Rechtschreib-Förderung, für den sozialintegrativen Förderbedarf oder für das Reformkonzept „IMPULSE Hauptschule“. Das unbürokratische 70-Stunden-Kontingent sollte weiterhin beibehalten werden, da es rasch wirksame und effektive Handlungsweisen ermöglicht.

***Mit der Flexibilisierung der Unterrichtszeiten und der Rhythmisierung des Vormittags stehen den Schulen neue Möglichkeiten offen. Hat der traditionelle 45-Minuten-Takt tatsächlich ausgedient?***

Das Staatliche Schulamt hat in Besprechungen und Grundschul-Foren viele Anstöße gegeben zu veränderten pädagogischen Konzeptionen in der Grundschule: Rhythmisierung des Unterrichts, Tagesstrukturpläne mit Zeitblöcken, Vesper- und Spielpausen, Innovationen der Schul- und Lernkultur mit differenzierten Lernansätzen, Lehrerinnen-Lehrer-Kooperation in Teambildung, Blockbildung, offener Anfang, Abschaffung der Schulglocke. Die Schulen haben bedürfnis ausgerichtet den 45-Minuten-Takt durch flexible Zeitregelungen ergänzt oder erweitert. An den Verbundschulen spielt der Rhythmus der Hauptschule in den Tagesablauf der Grundschulen hinein.

***Das Staatliche Schulamt Freudenstadt hat eine Telefon-Hotline zur VG eingerichtet. Wie hoch und welcher Art war denn der Gesprächsbedarf?***

Es gab rund 30 Anrufe, zumeist wegen des 70-Stunden-Kontingents und der Bereitstellung von Vertretungslehrkräften. Es wurde nach Adressen von „Nebenlehrkräften“ gefragt. Sechs Anrufe kamen von Eltern, die annahmen, die Vorgaben für die verlässliche Grundschule würden vor Ort nicht umgesetzt.

***Neben verbindlichen Vorgaben, die es zu erfüllen gibt, haben die Schulen eine Reihe eigener Gestaltungsmöglichkeiten. Die Arbeit der Kollegien ist dadurch sicherlich nicht weniger geworden ...***

Die einzelnen Grundschulen haben schon immer unter Beachtung der ortsspezifischen Gegebenheiten profilbildend gearbeitet. Viele Vorgaben zur verlässlichen Grundschule fanden bereits eine Umsetzung: Rhythmisierung des Vormittags, Unterrichtsblöcke, Gestaltung der ersten Wochen beim Schulanfang, bewegte Schule, intensivierte Kooperation mit Sonderschulen - um nur einiges zu erwähnen.

Durch die Vertretungssituation ist die Arbeitsbelastung der Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen deutlich gewachsen, vor allem bei den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften. Auch hat eine große Erwartungshaltung von Eltern, die idealtypische Vorstellungen von Verlässlichkeit hegen, den Druck auf die Schulen erhöht. Bei bestimmten Vertretungsregelungen und -definitionen trat der qualitative Aspekt von Unterricht eher zurück zu Gunsten quantitativ ausgerichteter Maßnahmen.

***Die zweite Komponente der verlässlichen Grundschule ist die bedarfsorientierte Betreuung als Weiterführung der Kernzeitenbetreuung. Inwieweit wurde dieses Angebot in Anspruch genommen?***

Von 79 Grundschulen bieten 65 eine Betreuung an. Dabei sind fast ausnahmslos die Gemeinden Träger der Einrichtung. Bei 25 Prozent der Gruppen ist der Kindergarten mit gemischten Gruppen der Ort der Betreuung.

4 Prozent aller Grundschulkinder nehmen eine Betreuung in Anspruch. Der Elternbeitrag liegt im Schnitt bei 27 Euro. Das Betreuungspersonal setzt sich aus 37 Erzieherinnen, 18 Eltern, 5 kommunalen Angestellten, 4 ehemaligen Lehrern und 1 Sozialpädagogen zusammen.

An vielen Schulen erfolgt eine rege Abstimmung zwischen Lehrerschaft und Betreuern,

gerade im Hinblick auf kompensatorische Förderung. Eine reine Aufbewahrung konnte nirgends registriert werden, wenn auch in Einzelfällen die doppelte Trägerschaft zu leichten Irritationen bei der pädagogischen Abstimmung geführt hat.

***Werden Kurskorrekturen vorgenommen, gibt es neue Regelungen für das Schuljahr 2001/2002? Welche „Hausaufgaben“ bleiben?***

Das Staatliche Schulamt ist gerade dabei, das erste Jahr verlässliche Grundschule mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens zu evaluieren. Aus den Ergebnissen, die zurzeit noch nicht vorliegen, werden sich bestimmte Impulse ableiten, die realitätsbezogene Einzeländerungen vor Ort bewirken können. Denn verlässliche Grundschule besitzt ganz deutlich einen Prozess-Charakter.

Allen Beteiligten muss es ein Anliegen sein, die Definition von „Verlässlichkeit“ in Verbindung mit Schulqualität vorzunehmen. Dabei sind die Grenzen des Machbaren, aber auch der Belastbarkeit von Schulen zu respektieren.

Die Instrumente für vernünftige Lösungen bei regelmäßig auftretenden Vertretungsfällen müssen noch verfeinert werden.

Von sehr großer Bedeutung ist es, dass die verlässliche Grundschule in den Organisationserlass aufgenommen wird und dort im Hinblick auf die Stundenzuweisung durch Erweiterung des Schulamt-Pools Berücksichtigung finden könnte. Dadurch könnten von vornherein im Einzelfall Regelungen je nach Schulprogramm getroffen werden zu einer weiteren gezielten Erhöhung der Verlässlichkeit.

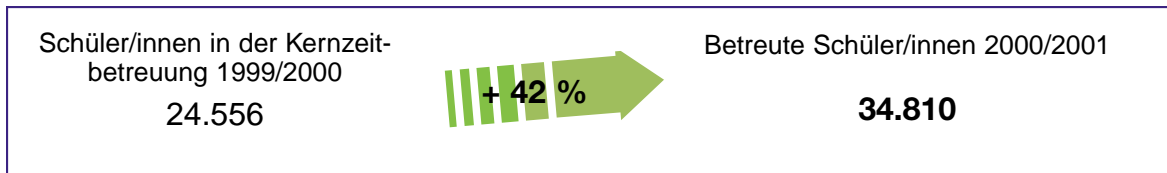
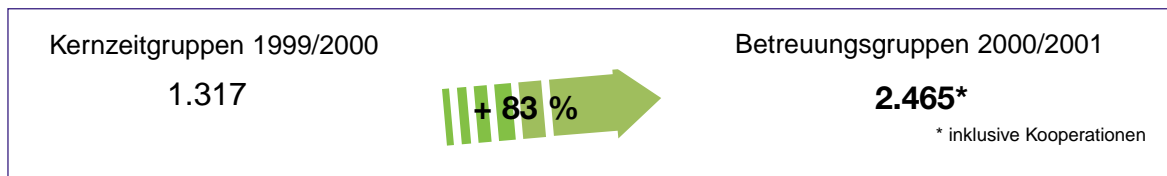
*Interview:*

*Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport, Referent*

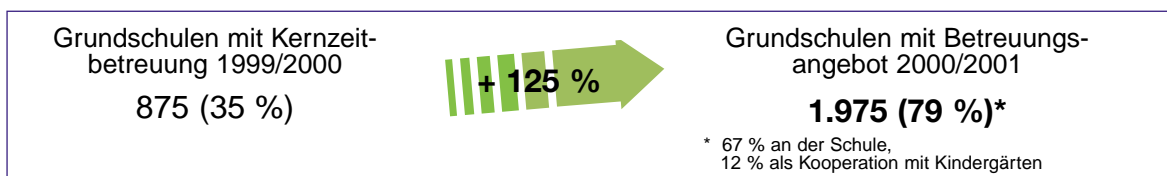
# Das erste Jahr im Zahlenspiegel

## Betreuungsangebote

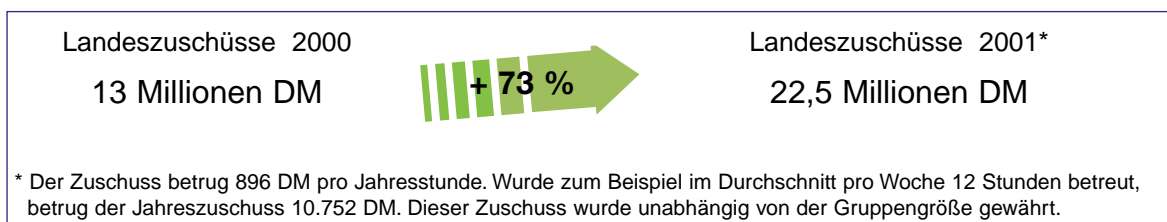
### ► Betreuungsgruppen



### ► Grundschulen und Sonderschulen mit Betreuungsangebot



### ► Zuschüsse des Landes zu den Betreuungsangeboten





## ► Höhe der Elternbeiträge

Die Höhe der Gebühren, mit denen Eltern sich an den Kosten der Betreuung beteiligen, liegt in der Verantwortung der Träger vor Ort. Eine Festlegung durch das Land ist weder rechtlich (Selbstverwaltungsangelegenheit der Kommune) noch faktisch mög-

lich (unterschiedliche Kostensituation). Das Kultusministerium empfiehlt jedoch eine soziale Staffelung der Elternbeiträge, die Teilnahme am Betreuungsangebot darf nicht an der finanziellen Lage der Eltern scheitern.



\* Erhebung des Kultusministeriums im Oktober 2000

Bei der Einschätzung der Höhe der Beiträge muss immer auch das konkrete Angebot, das heißt die Gegenleistung für die Eltern berücksichtigt werden (z. B. zeitlicher Um-

fang, Ferienangebot). Insgesamt ist bei den Elternbeiträgen der Trend zu erkennen, dass sie durch die deutlich aufgestockten Landeszuschüsse sinken.

## Maßnahmen des Landes zur Vermeidung von Unterrichtsausfall

Der Unterrichtsausfall ist an den Grundschulen sehr gering. Bei der letzten Erhebung des Kultusministeriums im März 2002

(10. Kalenderwoche) betrug er 1,4 Prozent. Dies konnte durch die nachstehend genannten Maßnahmen erreicht werden.

### ► Fest installierte Lehrkräftereserve ( „Springer“ )

Schuljahr 2000/2001 + 2001/2002

jeweils 660,  
davon an Grund- und Hauptschulen

**370**

Schuljahr 2002/2003

Aufbau einer fest installierten Vertretungsreserve von 15 Prozent des Lehrbestandes, gesamt 660 Neustellen, davon an Grund- und Hauptschulen

**370**

Schuljahr 2003/2004

Weiterführung des Aufbaus der fest installierten Vertretungsreserve, gesamt 135 Neustellen, davon an Grund- und Hauptschulen

**30**

Diese Lehrkräfte wurden zu Beginn des Schuljahres einer Stammschule zugewiesen und sind bei Bedarf kurzfristig an einer anderen Schule eingesetzt worden. Mit fortschreitendem Schuljahr sind die Springer überwiegend zur Abdeckung von längerfristigem Bedarf aufgrund des Ausfalls einer Lehrkraft eingesetzt.

### ► **Das 70-Stunden-Zeitkontingent der Schulen**

Jede Schule erhielt ein Zeitkontingent von 70 Unterrichtsstunden im Schuljahr. Dieses Budget konnte bei Bedarf auch überschritten werden. Damit konnte und kann auf kurzfristige Ausfälle von Lehrkräften reagiert werden. Die Schulleitung kann auf der Basis einer nebenberuflichen Tätigkeit sehr kurzfristig Vertretungskräfte gewinnen und direkt mit dem Landesamt für Besoldung und Versorgung (LBV) abrechnen. Infrage kommen in erster Linie beurlaubte Lehrkräfte.

In zwölf Monaten (Januar bis Dezember 2001) wurden beim LBV rund 48.000 Stunden abgerechnet. In 15 Staatlichen Schulämtern sind 600 bis 1.600 Stunden abgeflossen, elf weitere Staatliche Schulämter haben das Zeitkontingent im Umfang von 1.600 bis 3.500 Stunden genutzt. Einzelne Staatliche Schulämter berichten, dass rund 25 Prozent der Schulen von dem Zeitkontingent profitieren.

### ► **Zusätzliche Mittel für Vertretungslehrkräfte**

Damit kann das Oberschulamt eine Vertretungskraft für die Schule einstellen. Dieses Instrumentarium war/ist vor allem zu Beginn des Schuljahres hilfreich.

Im Jahr 2000 und 2001 waren jeweils 37 Mio. Mark für den gesamten Schulbereich an so genannten KV-Mitteln im Haushalt veranschlagt. Im Jahr 2000 wurden zu den 37 Mio. Mark noch 16 Mio. Mark an überplanmäßigen Mitteln bewilligt, sodass ins-

gesamt 53 Mio. in Krankheitsvertretungen flossen. Im Jahr 2001 wurden zu den 37 Mio. Mark weitere 59 Mio. Mark an überplanmäßigen Mitteln bewilligt, insgesamt standen also 96 Mio. Mark in 2001 für Krankheitsvertretungen zur Verfügung.

Im Jahr 2002 stehen 35,6 Mio. Euro an KV-Mitteln zur Verfügung. Dazu kommen noch 660 Neustellen zur Installierung einer Lehrerreserve.

### ► **Zusätzliche Mittel für bezahlte Mehrarbeit (MAU)**

Auch zusätzliche Mittel für bezahlte Mehrarbeit stehen in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Schulen entscheiden über Einsatz und Umfang der Mehrarbeit. Die Abwicklung der Vergütung erfolgt wie bisher. Ab vier Unterrichtsstunden pro Monat werden alle Stunden vergütet.

1999 wurden insgesamt 197.000 Mark als MAU-Mittel im GHS-Bereich ausgegeben.

Im Jahr 2000 waren dies 731.300 Mark, im Jahr 2001 waren es 1.476.000 Mark. Gegenüber dem Jahr 1999, in dem eher unbezahlte Mehrarbeit unterhalb der vier Deputatsstunden pro Monat geleistet wurde, hat sich der Anteil der bezahlten Mehrarbeit deutlich erhöht.

Im Jahr 2002 (Stand Juni 2002) wurden bisher 353.600 Euro für bezahlte Mehrarbeit im GHS-Bereich ausgegeben.

# Durchblick

■	<b>Verlässliche Unterrichtszeiten</b>	
▶	I Flexibilisierung der Unterrichtszeiten	20
▶	II Aspekte der Stundenplangestaltung	24
▶	III Reaktionsmodelle der Schule zur Vermeidung von Unterrichtsausfall	27
■	<b>Betreuungsangebote organisieren</b>	29
■	<b>Aus dem Schulleben</b>	
▶	Wünsch dir was! (Betreuungsangebote)	32
▶	Kunst kommt von Können (Betreuungsangebot mit Kunst)	34
▶	Wenn das O zum Volltreffer wird ... (Bewegungsfreundliche Grundschule)	36
▶	Musik liegt in der Luft (Betreuungsangebot mit Musik)	39
▶	Doppelpass an der Bottwar (Kooperation Schule - Sportverein)	41

Verlässliche Unterrichtszeiten

# I Flexibilisierung der Unterrichtszeiten

Mit der Einführung der verlässlichen Grundschule sollen sich verlässliche zeitliche Strukturen ergeben. Diese betreffen zum einen das bedarfsorientierte Betreuungsangebot, zum anderen hat diese Zielsetzung auch Auswirkungen auf die Unterrichtszeiten und damit auf die Stundenplangestaltung.

Die Schulöffnungszeiten wurden erweitert, das heißt der verlässliche Unterrichtsblock umfasst damit für die Klassen 1 und 2 ein Zeitkontingent von drei drei viertel Zeitstunden, für die Klassen 3 und 4 von viereinhalb Zeitstunden (jeweils ohne Fremdsprache).

Nach und nach wird der Unterrichtsblock durch die Einführung des Fremdsprachenunterrichts erweitert.

Soweit es möglich ist, soll sich der Unterricht auf den Vormittag konzentrieren, das heißt Unterricht am Nachmittag soll weitgehend ver-

mieden werden (Schwierigkeiten ergeben sich gelegentlich durch die Hallenbelegung beim Sport- und Schwimmunterricht).

Jede Schule legt die Unterrichtszeiten entsprechend den örtlichen Gegebenheiten, ihrem pädagogischen Konzept und in Absprache mit den schulischen Gremien fest.

Diese Flexibilisierung des Stundentakts kann unterschiedlich aussehen.

Die im Folgenden modellhaft aufgeführten Beispiele einer zweiten Klasse (jeweils ohne Fremdsprache) lassen die Unterschiede deutlich werden.

Analog dazu fallen für die Klassenstufe 1 (ohne Englisch) zwei Unterrichtsstunden bzw. 90 Minuten weg. Für die Klassenstufe 3 und 4 kommen entsprechend der Stundentafel zwei Unterrichtsstunden bzw. 90 Minuten dazu.

**Modell 1 für Klassenstufe 2**  
- **Unterrichtsbeginn 8.35 Uhr**  
- **eine größere Pause**

*Unterricht*

22 Stunden zu je 45 Min. mit Klassenöffnungszeit und Pausen ergeben eine Unterrichtszeit von mindestens 3 ¾ Stunden pro Tag

*Betreuung*

Entweder von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 12.05 Uhr bis 13.00 Uhr oder von 12.05 Uhr bis 13.50 Uhr

*Öffnungszeit*

5 ½ Stunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7.30 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				
8.20 Uhr	Klassenöffnungszeit				
8.35 Uhr bis 10.10 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	Große Pause				
10.30 Uhr bis 12.05 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
bis 13 Uhr bzw.		Unterricht		Unterricht	
bis 13.50 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				

**Modell 2 für Klassenstufe 2**  
- **Unterrichtsbeginn 8.00 Uhr**  
- **zwei größere Pausen**

**Unterricht:**

Unterrichtseinheiten zu je 60 Min. (drei Einheiten mit 90 Min.) + zwei größere Pausen ergeben eine Unterrichtszeit von mindestens 3 ¼ Stunden pro Tag

**Betreuung:**

Entweder von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 11.45 Uhr bis 13.00 Uhr oder von 11.45 Uhr bis 13.30 Uhr

**Öffnungszeit:**

5 ½ Stunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7.30 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				
8.00 Uhr bis 9.00 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
20 Min.	Frühstückspause				
9.20 Uhr bis 10.20 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
20 Min.	Bewegungspause				
10.40 Uhr bis 11.45 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	bis 12.15 Uhr		bis 12.15 Uhr		bis 12.15 Uhr
bis 13 Uhr bzw. bis 13.30 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				

**Modell 3 für Klassenstufe 2**  
- **Unterrichtsbeginn 8.35 Uhr**  
- **zwei größere Pausen**

**Unterricht**

Unterrichtseinheiten zu je 60 Min. (drei Einheiten mit 90 Min.) + zwei größere Pausen ergeben eine Unterrichtszeit von mindestens 3 ¼ Stunden pro Tag

**Betreuung**

Entweder von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 11.45 Uhr bis 13.00 Uhr oder von 11.45 Uhr bis 13.30 Uhr

**Öffnungszeit**

5 ½ Stunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7.30 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				
8.30 Uhr	Klassenöffnungszeit				
8.35 Uhr bis 9.35 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
20 Min.	Frühstückspause				
9.55 Uhr bis 10.55 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
20 Min.	Bewegungspause				
11.15 Uhr bis 12.15 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	bis 12.45 Uhr		bis 12.45 Uhr		bis 12.45 Uhr
bis 13 Uhr bzw. bis 14.00 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				

**Modell 4 für Klassenstufe 2**  
- **Unterrichtsbeginn 8.45 Uhr**  
- **zwei größere Pausen**

**Unterricht**

Drei Unterrichtseinheiten ( 2 x 45 Min. + 1 x 90 Min.) mit zwei größeren Pausen ergeben eine Unterrichtszeit von 3 ¼ Stunden pro Tag

**Betreuung**

Entweder von 7.30 Uhr bis 8.45 Uhr und von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr oder von 12.30 Uhr bis 14.15 Uhr

**Öffnungszeit**

5 ½ Stunden

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7.30 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				
8.45 Uhr	Klassenöffnungszeit				
8.50 Uhr bis 9.35 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
15 Min.	Frühstückspause				
9.50 Uhr bis 10.35 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	individuellePause				
10.40 Uhr bis 11.25 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
15 Min.	Bewegungspause				
11.40 Uhr bis 12.25 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	bis 13.15 Uhr			bis 13.15 Uhr	
bis 13 Uhr bzw. bis 14.15 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				

## Römerschule Stuttgart\*: Das Blockunterrichtsmodell am Beispiel von Klasse 2

\* 355 Schülerinnen und Schüler, reine Grundschule, dreizügig, 21 Lehrkräfte, zwei Vorbereitungsklassen, eine Grundschulförderklasse

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7.30 Uhr	Klassenöffnungszeit				
8.00 Uhr bis 8.45 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
8.50 Uhr bis 9.35 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
15 Min.	Frühstückspause				
9.50 Uhr bis 10.35 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
10.40 Uhr bis 11.25 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
15 Min.	Aktivpause	Aktivpause	Aktivpause	Aktivpause	Aktivpause
11.40 Uhr bis 12.25 Uhr	Unterricht		Unterricht		
12.30 Uhr bis 13.15 Uhr					
ab 11.25 Uhr bis 14.00 Uhr*	Bedarfsorientierte		Betreuung*		

**Öffnungszeiten: mindestens 5 ½ Stunden**

\*nach 14 Uhr zusätzliche Angebote

Die Römerschule in Stuttgart hat wichtige Komponenten der verlässlichen Grundschule seit Jahren umgesetzt. So sieht die pädagogische Konzeption unserer Schule bereits seit 12 Jahren als Unterrichtsbeginn, in der so genannten Klassenöffnungszeit, bei einigen Klassen eine Phase der freien Arbeit nach Maria Montessori vor. Dieser offene Beginn basiert auf der Erfahrung, dass Kinder zum Lernen mehr Bewegung brauchen, und soll von der Lehrerzentrierung weg zu einem selbstständigen, eigenverantwortlichen Lernen führen. Damit werden Basisqualifikationen gefördert, die nicht erst durch die verlässliche Grundschule von großer Bedeutung sind.

Durch die Einführung der verlässlichen Grundschule konnte diese Regelung auf alle Klassen übertragen werden. Der Unterricht beginnt für alle Klassen zur gleichen Zeit. Die Stundentafel sieht drei Unterrichtsblöcke mit jeweils zwei Unterrichtsstunden und zwei großen Pausen vor. Nach freier Arbeit und zwei 45-Minuten-Einheiten ist die erste Pause dabei meistens eine die Klassengemeinschaft fördernde Frühstückspause, die die Kinder in der Regel im Klassenzimmer verbringen. Bei der zweiten Pause handelt es sich um eine aktive Bewegungspause mit den unterschiedlichsten Spiel- und Sportgeräten.

Nach dieser Bewegungspause findet je nach Stundentafel entweder noch Unterricht statt oder es beginnt eines der Betreuungsangebote, bei der die Kinder aus einer Fülle von Betreuungsmöglichkeiten auswählen können: zwei Betreuungsgruppen der Stadt Stuttgart, vier Hausaufgabenbetreuungsgruppen der Markusgemeinde Stuttgart, vier Gruppen der Jugendkunstschule e.V., zwei Gruppen der Stuttgarter Musikschule, zwei Gruppen der Kindersportschule und eine Kletter-AG. Dieses vielfältige Betreuungsangebot wurde durch jahrelange Kontakte und Verhandlungen mit den verschiedenen Trägern und Vereinen möglich. Im Moment nehmen 180 Schülerinnen und Schüler daran teil. Ausgehend davon, dass jedes Kind seine eigenen Interessen hat, sollte neben dem Bereich Sport und Bewegung vorrangig der bei vielen Kindern entwicklungsbedürftige Bereich der musischen Bildung breiter abgedeckt werden.

Damit findet der Unterricht hauptsächlich am Vormittag statt. Ausnahme ist dabei der Schwimmunterricht sowie der Unterricht der Vorbereitungsklassen und der Grundschulförderklassen.

Sofern unsere Eltern daran Interesse haben, planen wir für die Zukunft den Ausbau der Betreuung durchgehend und täglich bis 16 Uhr.

## Grundschule Rübgarten\*: Das Zeitstundenmodell am Beispiel von Klasse 2

\* 106 Schülerinnen und Schüler, reine Grundschule, ein- bis zweizügig, acht Lehrkräfte

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7.15 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				
8.00 Uhr bis 10.00 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
30 Min.	Große Pause				
10.30 Uhr bis 11.45 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
15 Min.	Bewegungspause				
12.00 Uhr bis 12.45 Uhr	Unterricht		Unterricht		
bis 13 Uhr	Bedarfsorientierte Betreuung				

**Öffnungszeiten: 5 ½ Stunden**

Grafiken (Seite 20 - 23):  
Ursula Knauss, Staatliches Schulamt Stuttgart

Die zur Verfügung stehenden Lehrerstunden wurden in Zeitstunden umgerechnet und in das Zeitstundenmodell übertragen. Der Unterrichtsvormittag ist nun in zwei größere und einen kürzeren Unterrichtsblock aufgeteilt. Der 45-Minuten-Takt wurde ganz aufgegeben, dadurch ergeben sich individuell auf jede Klassenstufe abstimmbare Unterrichtseinheiten.

Seit der Einführung des neuen Stundentaktes beginnt der Schultag für alle Kinder der Grundschule Rübgarten um 8 Uhr, der eigentliche Unterricht fängt um 8.15 Uhr an. Während die Kleineren diesen gleitenden Unterrichtsbeginn entweder zum Erzählen und Austauschen von Neuigkeiten oder zum freien Arbeiten nützen, machen sich die Dritt- und Viertklässler meist auf den Weg in den großen Mehrzweckraum, denn dort findet an drei Schultagen in der Woche der „Frühspport“, ein Angebot zur Ergänzung des Sportunterrichts, statt. Einmal in der Woche gestalten die Religionslehrer/innen beider Konfessionen in dieser Viertelstunde den „Start in den Tag“. Auch dieses Angebot schafft klassenübergreifend neue Begegnungsmöglichkeiten und wird von den Kindern sehr gern angenommen.

Neu im zeitlichen Ablauf des Unterrichtsvormittags sind auch die beiden Pausen, die Zäsuren im Vormittag darstellen. Die „große Pause“ ist nun wirklich groß, denn sie dauert 30 Minuten und lässt genügend Zeit zum Erholen, zum Verweilen oder für längere Aktivitäten. Die zweite Pause dauert 15 Minuten und wird von einer Betreuungskraft mit Bewegungsspielen so motivierend gestaltet, dass oftmals Kinder, die schon Schulschluss haben, noch gerne etwas im Schulhof verweilen. An die zweite Pause schließt sich dann entweder die Betreuung mit Hausaufgabenhilfe an oder der Unterricht wird fortgesetzt.

Insgesamt ist mit der Neugestaltung des Vormittags mehr Ruhe und Gelassenheit in den Schulalltag in Rübgarten gekommen, und es hat sich eine enge Teamarbeit aller am Schulleben beteiligten pädagogischen Fachkräfte entwickelt, man arbeitet nicht mehr alleine in seinem Klassenzimmer „vor sich hin“.

Christa Engemann, Kultusministerium, Referatsleiterin  
„Vorschulische Bildung, Grundschulen, Hauptschulen“  
Gaby Durchdenwald-Klein, Engelbergschule  
Stuttgart, Rektorin

### Verlässliche Unterrichtszeiten

## II Aspekte der Stundenplangestaltung

Im Nachfolgenden sollen Anregungen und konkrete Hilfestellungen zur Strukturierung und Organisation des Unterrichts der verlässlichen Grundschule vermittelt werden.

Diese stellen eine Auswahl von Arbeitsergebnissen dar, die im Rahmen eines Erfahrungsaustauschs zwischen erfahrenen Schulleiterinnen und Schulleitern und Vertretern der beiden Kirchen unter Leitung des Oberschulamts Stuttgart im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport zusammengetragen worden sind.

### ► **Unterrichtsvormittag in drei Blöcken**

Die im Rahmen der Einführung der verlässlichen Grundschule beabsichtigte Konzentration des Grundschulunterrichts auf den Schulvormittag ist eine pädagogisch wünschenswerte wie notwendige Bedingung, die Stundenpläne auf die Bedürfnisse der Grundschul Kinder abzustimmen.

Dabei werden die bereits im Modellprogramm des „Schulanfangs auf neuen Wegen“ erfolgreich erprobten Strukturen der pädagogischen Umgestaltung des Anfangsunterrichts aufgegriffen und weitergeführt.

Ziel der verlässlichen Grundschule ist es, die Unterrichtsbedingungen besser auf die Schülerinnen und Schüler zuzuschneiden. Dazu ist eine gleichmäßige Rhythmisierung des Schulvormittags notwendig, die sich am kindlichen Lern- und Konzentrationsvermögen ausrichtet und mit angepassten Abfolgen von Anspannungs- und Entspannungsphasen verwirklicht wird.

Der rhythmisierte Schulvormittag ist ein bestimmender Parameter der Stundenplangestaltung. Die Organisation des Stundenplans in Form einzelner Unterrichtsstunden soll durch drei möglichst gleich lange und damit gleichmäßig auf den Schulvormittag verteilte Unterrichtsblöcke ersetzt werden.

Der Unterricht der Grundschule beginnt in der Regel mit der ersten Unterrichtsstunde und

kann in den Klassen des Anfangsunterrichts (Klassenstufen 1 und 2) spätestens ab der zweiten Unterrichtsstunde einsetzen.

Ab Beginn der Schulöffnung – 15 Minuten vor Unterrichtsbeginn – können sich die Kinder unter der Aufsicht von Lehrkräften auf den Unterricht einstimmen.

### ► **Einführung einer zweiten Pause (Aktivpause)**

In vielen Grundschulen sind bereits die Pausenglocken abgestellt, um Unterrichtsphasen ungestörter entwickeln und Kurzpausen individueller festlegen zu können.

Durch die Bildung von Unterrichtsblöcken ergeben sich im Rahmen der verlässlichen Grundschule mehr Gestaltungsmöglichkeiten.

So ist beispielsweise eine zweite größere Pausenzone möglich, die als „Bewegungspause“ genutzt werden kann, in der Kinder verschiedener Klassen miteinander spielen. Dazu stehen auch Spielgeräte bereit.

Am Ende des ersten Unterrichtsblocks kann im Klassenraum ein gemeinsames Frühstück organisiert werden. Dies bietet sich zu diesem günstigen Zeitpunkt nicht nur aus ernährungsphysiologischen Gründen an, sondern lässt den Kindern in der großen Pause Gelegenheit, sich ganz dem Spiel und der Bewegung zu widmen.



Nicht alle Kinder möchten in der Pause herumtollen. Deshalb sollte für die eher ruhebedürftigen Schülerinnen und Schüler auf dem Schulgelände eine „Ruhezone“ eingeplant werden.

### ► **Stundenplangestaltung und Religionsunterricht**

Der evangelische und katholische Religionsunterricht wird in den Klassenstufen 1 bis 4 jeweils zweistündig angeboten.

Die auf den Vormittag verdichtete Unterrichtsorganisation im Rahmen der verlässlichen Grundschule bedingt auch organisatorische Entsprechungen im Bereich des Religionsunterrichts.

Ziel hierbei wird es sein, die von der Kirche eingesetzten Lehrkräfte mit ihren in der Regel begrenzten Deputaten so in den Stundenplan zu integrieren, dass im Rahmen ihrer Präsenzzeit an der Schule, der Unterricht, die didaktische Abstimmung fächerverbindender Themenstellungen und ein erzieherisch-kollegialer Austausch in optimaler Weise ermöglicht werden kann.

Dazu sollten die kirchlichen Lehrkräfte möglichst in nur wenigen Schulen tätig sein - im Idealfall höchstens in zwei Schulen. Im Blick auf eine verlässliche Präsenz der Religionslehrkräfte müssen die Schulen ebenfalls Vorkehrungen im Fall von Lehrerausfällen auf der Seite des kirchlichen Lehrpersonals treffen. Es entspricht der Praxis an den Schulen, dass kurzfristig ausfallende Religionsstunden wechselseitig von staatlichen und kirchlichen Lehrkräften vertreten werden. In allen Fällen ist eine möglichst weitreichende und kooperativ angelegte Planung und Gestaltung des gesamten Religionsunterrichts unabdingbar. Planungsgespräche zur verlässlichen Grundschule bieten Möglichkeiten, den Dialog mit den Religionslehrkräften zu verstärken, auch den Dialog zwischen Staatlichem Schulamt und den Schuldekanen.

Die Stundenplangestaltung der verlässlichen Grundschule schafft eine gute Basis für zahl-

reiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den wöchentlichen Schüलगottesdiensten und den zu besonderen Gelegenheiten stattfindenden Schulgottesdiensten (Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums vom 21.5.1985 und 19.10.1995).

Ein besonderes organisatorisches Problem ergibt sich durch die nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, denn die Religionsstunden an die Ränder des Vormittagsunterrichts zu legen, ist nur eingeschränkt realisierbar. Soweit pädagogisch vertretbar können die betreffenden Schülerinnen und Schüler am Unterricht anderer, möglichst parallelstufiger Klassen teilnehmen. Eventuell ist es möglich, spezielle Betreuungs- und Förderangebote für diese Kindergruppen im Rahmen des vorhandenen Ergänzungsbereichs zu organisieren. Eine externe Betreuung muss mit den kommunalen Trägern vereinbart werden.

### ► **Stundenplangestaltung und Sportunterricht**

Da der Grundschulunterricht in der Regel am Vormittag stattfindet, kann es in manchen Städten und Gemeinden zu organisatorischen Problemen bei der Belegung der Sporthallen kommen. Die Hallen stehen häufig nur in begrenztem Umfang zur Verfügung und werden von mehreren Schulen genutzt. Der Unterricht an der Grundschule sollte jedoch vorrangig am Vormittag stattfinden. Die verlässliche Grundschule bietet auch hier Gestaltungsspielräume. So können je nach örtlicher oder wetterbedingter Situation ausgewählte Unterrichtseinheiten in geeigneten Bereichen innerhalb der Schule, auf den schulischen Freiflächen oder im lokalen Umfeld der Schule durchgeführt werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Sportunterricht flexibel und effektiv zu gestalten:

- Die insgesamt drei Wochenstunden Sportunterricht müssen nicht im herkömmlichen 45-Minuten-Takt gehalten werden, sondern sind ebenfalls im neuen variablen Takt möglich.

- Damit die Schülerinnen und Schüler möglichst die volle Zeit im Sportunterricht für den Sport nutzen können, sollte für den Weg zur Sportstätte und zum Umkleiden nur wenig Zeit in Anspruch genommen werden. Dies müsste bereits bei der Stundenplanung berücksichtigt werden.
- Ebenso muss der Sportunterricht nicht ausschließlich im Klassenverband durchgeführt werden, wenn er sich pädagogisch sinnvoll klassen- oder klassenstufenübergreifend organisieren lässt.
- In den Zeiten der großen Pause werden die Sporthallen und Sportstätten selten genutzt. Die neuen - flexiblen - Unterrichtszeiten ermöglichen es, Sportstunden in die Pausenzonen hinein oder aus ihnen heraus festzulegen. Die betroffenen Klassen und Lehrkräfte können ihre Pause dann als nach- oder vorgeordnete Pause verbringen.

An Tagen ohne Sportunterricht sollten die Kinder die Möglichkeit erhalten, sich in zeitlich begrenzten Bewegungspausen, die in den Unterricht integriert werden, zu entspannen und zu bewegen.

### ► **Ausfall von Lehrkräften**

Die verlässliche Grundschule ist gekennzeichnet durch eine gemäß dem Stundenplan ausgewiesene möglichst verlässliche Gewährleistung des Unterrichts.

Um den geplanten Unterricht auch im Falle nicht vermeidbarer Lehrkräfteausfälle möglichst weitreichend aufrechtzuerhalten, sind folgende Voraussetzungen notwendig:

- eine umsichtige Festlegung der Deputate,
- eine gut strukturierte Stundenplangestaltung.

Die Lehraufträge sollten so verteilt werden, dass sie sich an den Lernbedürfnissen der Kinder wie auch an den Lehrsicherheiten der Lehrerinnen und Lehrer orientieren.

Die Grundschulen sollten ein Unterrichtsgefüge anlegen, das eine vorausschauende Planung im Falle von Lehrkräfteausfällen ermöglicht und dazu beiträgt, die Schülerinnen und Schüler auf diese Situationen vorzubereiten. Auch die kurzfristige Vertretung wird so zu einem Bestandteil der Unterrichtsorganisation. Dies schließt ein, dass die Kinder seitens der Schule rechtzeitig auf Vertretungsmodelle vorbereitet werden und horizontale und vertikale Vernetzungsstrukturen bereits organisch in die Unterrichtsorganisation eingebettet sind.

Im Unterschied zu den längerfristig eintretenden Lehrkräfteausfällen sollen die Grundschulen insbesondere bei kurz- bis mittelfristig eintretenden Ausfällen von Lehrkräften Reaktionsmodelle vorsehen. Diese lassen sich aus den zur Verfügung stehenden Lehrkraftressourcen aktivieren.

Die Schulen werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die regelmäßigen Unterrichtszeiten zu sichern. Dennoch kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass es auch Notsituationen bei plötzlichen Erkrankungen von Lehrkräften gibt, oder wenn sich der Ausfall von Lehrkräften aufgrund von Prüfungen oder außerunterrichtlichen Veranstaltungen mit Klassen nicht vermeiden lässt. Dann kann der Unterricht nicht immer in der gewohnten Gruppe stattfinden oder muss notfalls auch einmal verkürzt werden. Wichtig ist hier, dass die Eltern rechtzeitig vorher informiert werden.

Aber: Kinder, deren Eltern darauf angewiesen sind, und die dies gegenüber der Schule erklärt haben, sollen in jedem Fall bis zum normalen Unterrichtsende beziehungsweise bis zum Beginn der Betreuung in der Schule betreut werden.

*Heinz Jansen, Oberschulamt Stuttgart,  
Referent für Grund- und Hauptschulen*

## Verlässliche Unterrichtszeiten

# III Reaktionsmodelle der Schule zur Vermeidung von Unterrichtsausfall

### ► Klassenzusammenlegung

Die Klassenzusammenlegung kann bei normal bis höher frequentierten Klassen stets nur eine zeitlich kürzer befristete Vertretungsmaßnahme sein. Im Falle der Klassenzusammenlegung kann der sonst für die Klassenbildung gültige Klassenteiler von 31 Schüler/innen im Vertretungsfalle kurzzeitig überschritten werden.

Um trotz dieser notwendigen Maßnahme eine hinreichende Unterrichtsqualität zu gewährleisten, sollten die organisatorischen wie auch didaktisch-methodischen Planungen (Klassentandem, Klassenstufe) im Kollegium vorab besprochen werden.

Im Fall der Klassenzusammenlegung kann die Grundschule beispielsweise hierauf besonders abgestimmte Unterrichtsangebote (vorbereitete Kurzprojekte, außerunterrichtliche Vorhaben, Wochenplanunterricht, so genannte Flurstunden) anbieten.

### ► Klassenaufteilung

Klassenaufteilungen sollten grundsätzlich gut vorbereitet sein (► Festlegung und Zuweisung der Schülergruppen) sowie nach Möglichkeit die individuellen Lernbedürfnisse der Schüler/innen mit berücksichtigen (► individuelle Förderoptimierung). Dies setzt voraus, dass die mit der Klassenaufteilung befassten Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler auch kennen.

Die Aufteilung der Kinder einer Klasse muss nicht notwendigerweise immer auf dieselbe Klassenstufe begrenzt bleiben. In Einzelfällen können bei entsprechenden Lernveranlagungen auch die nächsthöhere oder die vorangegangene Klassenstufe mit einbezogen werden. Kinder, die in Teilbereichen noch Lernstandsdefizite aufweisen, können an abgestimmten Förderangeboten in einer niedrigeren Klassenstufe teilnehmen. Entsprechend können lern-

starke Kinder zeitweise auch in den Unterricht einer höheren Klassenstufe integriert werden.

Auf die Möglichkeiten dieser vertikalen Vernetzung kann leicht zurückgegriffen werden, wenn diese bereits im Rahmen des regulären Unterrichts angewandt wurde.

### ► Bereitschaftsstunden

Lehrerkollegien haben die Möglichkeit, gezielt vorgehaltene Bereitschaftsstunden zu vereinbaren, die in Notsituationen für kurzfristig notwendig werdende Vertretungen genutzt werden können. Falls diese Stunden dann noch nicht benötigt werden, können sie beispielsweise für die Unterrichtsvor- und -nachbereitung, gegenseitige Hospitationen oder für Elterngespräche eingesetzt werden.

Die Bereitschaftsstunden sollten von allen Lehrkräften im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitgetragen werden.

### ► Dispositionsstunden

Die nicht in Unterricht umgesetzten Stunden der Lehrkräfte (Prüfungszeiträume, nicht belegter Unterricht aufgrund außerunterrichtlicher Veranstaltungen) werden als Dispositionsstunden im Bedarfsfalle für Krankheitsvertretungen verwendet.

### ► Der Notfallkoffer

Trotz aller Maßnahmen, die Verlässlichkeit garantieren zu können, kann es immer noch zu der Situation kommen, dass zwei Klassen von einer Lehrkraft unterrichtet werden müssen. Für diesen Fall der Fälle lässt sich vorsorgen, wie das folgende Beispiel der Friedrich-Grundschule Weinheim zeigt.

„Notfallkoffer“ heißt das Zauberwort und dahinter verbergen sich Stapelboxen mit Griffen und

verschiedenfarbigen Deckeln. Vier Sätze von jeweils vier Notfallkoffern, beschriftet für die jeweilige Klassenstufe und das jeweilige Fach bilden die Grundlage für dieses „Notprogramm“:

- Koffer Nr. 1 ist der Spielekoffer mit Gesellschafts- und Lernspielen, die zum Teil auf dem Flohmarkt gekauft wurden.
- Koffer Nr. 2 ist die Lesekiste mit Pixibüchern für Klasse 1, für Klasse 2 - 4 mehrere gleiche Bücher mit Anleitung zur Gruppenarbeit oder sachorientierte Bücher mit entsprechenden Fragebögen.
- Koffer Nr. 3 ist der Mathematikoffen mit Arbeitsblättern und Lernmaterialien, die eine Selbstkontrolle vorsehen.

- Koffer Nr. 4 ist der Deutschkoffer mit entsprechenden Arbeitsblättern, folierten Seiten aus der Flohkiste, Bingospielen und vorbereiteten Lerntheken.

„Eltern waren anfangs besorgt, ob die Kinder in solchen Stunden überhaupt etwas lernen und nicht doch eher aufbewahrt werden würden. Wir konnten ihnen unser Lernkonzept transparent machen und ihnen zeigen, dass die Lernqualität dadurch nicht leidet“, berichtet Rektorin Christina Eitenmüller.

Die Kinder der Friedrich-Grundschule werden deshalb systematisch zum selbstständigen Lernen erzogen. Wochenpläne und Lernzirkel gehören deshalb wie freies Arbeiten zum grundlegenden Repertoire. Wenn Unterricht in der Schulbibliothek selbstverständlich ist, Kinder Zugriff zu Büchern, Freiarbeitsmaterialien und Medien mit Selbstkontrollmöglichkeit haben, sie also gelernt haben, wie man das Lernen selbst organisiert, öffnen sich auch im Vertretungsfall Möglichkeiten zur pädagogisch sinnvollen Eigenbeschäftigung.

*Christa Engemann, Kultusministerium, Referatsleiterin „Vorschulische Bildung, Grundschulen, Hauptschulen“*

*Heinz Jansen, Oberschulamt Stuttgart, Referent für Grund- und Hauptschulen*

*Gaby Durchdenwald-Klein, Engelbergschule Stuttgart, Rektorin*

### Übersicht möglicher Reaktionsmodelle bei Ausfall von Lehrkräften

	<b>eintägiger bis mehrtägiger Ausfall von Lehrkräften</b>	<b>mehrwöchiger Ausfall von Lehrkräften</b>
<b>Binnenebene (schulinterne Ressourcen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Klassenzusammenlegung</li> <li>▶ Klassenaufteilung</li> <li>▶ Parallelunterricht</li> <li>▶ Bereitschaftsstunden</li> <li>▶ Dispositionsstunden</li> <li>▶ Bezahlter Mehrarbeitsunterricht (MAU)</li> <li>▶ Springer (sofern es sich um Stammschule handelt)</li> <li>▶ Zeitkonto (70-Stunden-Budget)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bezahlter Mehrarbeitsunterricht (MAU)</li> </ul>
<b>regionale Ebene (Staatliches Schulamt)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Springer</li> <li>▶ Einstellung von Vertretungskräften</li> <li>▶ Reaktivierung beurlaubter Lehrkräfte</li> <li>▶ Kurzzeitabordnungen</li> </ul>

# Betreuungsangebote organisieren

Bis zu sechs Stunden dauert der Vormittag der verlässlichen Grundschule. Neben verlässlichen Unterrichtszeiten wird dies - je nach Bedarf - durch Betreuungsangebote ermöglicht. Träger der Betreuung sind die Kommunen oder freie Träger (Elternvereine oder Fördervereine der Schulen).

## ► Initiative zur Einrichtung von Angeboten/ Fortführung bestehender Angebote

Ob und welche Betreuungsangebote ergänzend zum verlässlichen Unterricht an den Schulen angeboten werden, entscheiden die Schulträger beziehungsweise die freien Träger aufgrund des bestehenden Bedarfs. Dabei kann die Initiative zur Einrichtung von Angeboten natürlich nicht nur von den Schulträgern ausgehen, sondern muss auch von den Schulen beziehungsweise den Eltern der Schülerinnen und Schüler artikuliert werden. Dasselbe gilt entsprechend für die Fortführung beziehungsweise Modifizierung von Angeboten.

## ► Bedarfserhebung

Betreuungsangebote sollen je nach Bedarf angeboten werden, das heißt dieser Bedarf muss zuerst – in enger Kooperation mit den jeweiligen Schulen – erhoben werden. Ein Rechtsanspruch der Schülerinnen und Schüler beziehungsweise deren Eltern auf unterrichtsergänzende Betreuung an Grundschulen besteht jedoch nicht.

Bedarfsgerecht bedeutet, dass die organisatorischen und finanziellen Belange der Städte und Gemeinden als Schulträger angemessen zu berücksichtigen sind. Besteht ein Betreuungsbedarf nur für eine besonders kleine Gruppe, können auch Alternativlösungen wie beispielsweise die Betreuung in einer altersgemischten Kindergartengruppe gesucht werden.

## ► Zusammenarbeit zwischen Schulen und Schulträgern

Die verlässliche Grundschule ist, sofern sie auch unterrichtsergänzende Betreuungsangebote umfasst, ein gemeinsames Angebot von Land und Städten sowie Gemeinden. Beide Kooperationspartner arbeiten daher eng zusammen und stimmen sich ab.

Die Schulen sollten die Unterrichtszeiten im Rahmen der möglichen Optimierung möglichst frühzeitig mit den Schulträgern klären, damit diesen die rechtzeitige Planung von Betreuungsmaßnahmen ermöglicht wird.

Die Städte sind für die Betreuungsangebote finanziell und organisatorisch verantwortlich. Die pädagogischen Inhalte der Betreuung legen die Betreuungskräfte im Zusammenwirken mit den Schulen fest. Die Schulen tragen dafür Sorge, dass sich Betreuung und Unterricht zu einem Gesamtkonzept ergänzen, welches in einem pädagogischen Team entwickelt, umgesetzt und weiterentwickelt wird. Pädagogische Maßnahmen, die sich auf die Organisation oder/und Finanzierung von Betreuungsmaßnahmen auswirken, stimmen die Schulen mit den Schulträgern ab.

## ► Finanzierung

Das Land bezuschusst ab dem Schuljahr 2001/2002 die tatsächliche Betreuungszeit im Rahmen von maximal sechs Stunden unmittelbar vor beziehungsweise nach dem Unterricht mit 50 Prozent der pauschal festgelegten Perso-

nalkosten. Der Pauschsatz beträgt pro Stunde, Betreuungsgruppe und Jahr 458 Euro. Voraussetzung ist, dass diese Betreuung an den Schultagen innerhalb eines Zeitkorridors von sechs Zeitstunden vor oder/und nach dem Unterricht stattfindet. Unterrichtszeit und Pausen werden bei der Berechnung dieser sechsstündigen Zeitspanne mitgerechnet.

Die Förderrichtlinien des Kultusministeriums über die Gewährung von Zuwendungen an die Träger von Betreuungsangeboten an Grundschulen im Rahmen der verlässlichen Grundschule vom 1. August 2002 finden Sie ab Seite 56 im Anhang. Diese gelten auch für die Grundschulstufen der Sonderschulen.

#### ► **Gruppengröße und Standortfestlegung**

Die Landesförderung hängt nicht von einer bestimmten Gruppengröße ab. Förderfähig sind daher alle Gruppen mit zwei oder mehr Kindern. Die Bildung sehr kleiner Gruppen ist jedoch aus wirtschaftlichen Gründen schwierig, zumal die Kommunen bei der Gruppenbildung die Haushaltsgrundsätze der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zu beachten haben.

Anstelle der Bildung derartiger Kleinstgruppen sollte – soweit möglich – insbesondere die Kooperation mit nahe gelegenen Kindergärten angestrebt werden.

Betreuungsgruppen müssen nicht in jeder Grundschule gebildet werden. Betreuung kann stattdessen an einer Schule für mehrere Schulen stattfinden. Auch die Betreuung bei Kooperationspartnern, beispielsweise Kindergärten, ist möglich.

Um allen interessierten Schülerinnen und Schülern Betreuung an ihrer Schule oder in zumutbarer Entfernung von dieser Schule anbieten zu können, sollten sich die Betreuungsstandorte aus der Bedarfsermittlung ergeben. Welche Entfernung zwischen Schule und Betreuungsort zumutbar ist, hängt von den örtlichen Gegebenheiten und der Betreuungsdau-

er ab. Eventuell muss die Aufsicht/Begleitung der Kinder auf dem Weg vom Betreuungsort zum Schulort durch die Betreuungskräfte gewährleistet sein.

Bei der Festlegung des Betreuungsortes und Zuteilung der Kinder sind die Schulträger nicht an die räumlichen Festlegungen der Grundschulbezirke gebunden, da die Betreuung kein Bestandteil des Schulunterrichts ist. Wenn möglich sollten die Grundschulbezirke aber berücksichtigt werden. Das Betreuungsangebot an einer Schule kann grundsätzlich als Begründung für einen Schulbezirkswechsel gemäß § 76 Abs. 2 Satz 3 Ziffer 3 Schulgesetz dienen.

#### ► **Mögliche Träger von Betreuungsangeboten**

Neben oder anstelle der Betreuungsangebote von Städten und Gemeinden können auch andere Organisationen Betreuung anbieten. In manchen Städten und Gemeinden wurde die seitherige Kernzeitenbetreuung vollständig oder überwiegend von Elternvereinen oder von Gesellschaften der Eltern nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch durchgeführt. Auch dieses bürgerschaftliche Engagement soll durch die neue Landesförderung gestärkt werden. Daher sehen die Förderrichtlinien des Landes ausdrücklich vor, dass neben öffentlichen Schulträgern auch freie Träger Zuwendungsempfänger sein können. Eine Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe wie bisher bei der Kernzeitenbetreuung ist nicht mehr erforderlich.

#### ► **Anforderungen an die Betreuungskräfte**

Die Betreuung kann durch Erzieherinnen oder in der Erziehung erfahrene Personen erfolgen. Die pauschale Landesförderung hängt nicht von einer bestimmten beruflichen Qualifikation der Betreuungskräfte ab. Bei der Einteilung des Personals ist auch dessen Vertretung bei Abwesenheit wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zu regeln.

### ► Räumlichkeiten

Soweit möglich sollte die Betreuung an der jeweiligen Schule in dort vorhandenen Räumen, eventuell auch in Klassenzimmern, stattfinden. Sinkende Grundschülerzahlen in den kommenden Jahren eröffnen zusätzliche räumliche Kapazitäten. Die Betreuung kann auch in Räumen in der Nähe der Schule durchgeführt werden. Wichtig ist bei der Auswahl und Gestaltung der Räume, dass sich die Kinder dort wohl fühlen und genügend Handlungsspielraum haben.

### ► Sachmittel

Die Betreuungsgruppen benötigen Sachmittel, die in der Regel von den Trägern des Betreuungsangebotes bereitgestellt werden. Kernzeitenbetreuungsgruppen erhielten jedes Jahr für Anschaffungen Beträge in Höhe von rund 1.000 Mark. In dieser Größenordnung sollten auch die Betreuungsgruppen der verlässlichen Grundschule finanziell unterstützt werden. Neu eingerichtete Gruppen benötigen außerdem Mittel für ihre Erstausrüstung.

### ► Mögliche Kooperationspartner

Das kommunale Betreuungsangebot kann auch durch Kooperationspartner ergänzt und ausgebaut werden.

### ► Musikschulen

Einen Teil kommunaler Betreuung können die örtlichen Musikschulen übernehmen. Die Musikschulen sollten dafür gewonnen werden, ein- beziehungsweise mehrstündigen Musikschulunterricht anzubieten.

Dadurch wird das Betreuungsangebot bereichert und Schülerinnen und Schüler, die ansonsten die Musikschule gar nicht kennen lernen würden, erhalten die Chance, diese Einrichtung zu nutzen.

Nähere Informationen hierzu erteilen die örtlichen Musikschulen und der Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs e.V., Postfach 14 02 61, 70072 Stuttgart, Telefon (07 11) 69 79-4 68, Fax (07 11) 69 79-2 55, E-Mail: service@musikschulen-bw.de.

### ► Jugendkunstschulen

Wie Musikschulen kommen auch die Jugendkunstschulen als Kooperationspartner bei der Betreuung in Betracht. Auskünfte zu möglichen Betreuungsangeboten erteilen die örtlichen Jugendkunstschulen und die LAG der Jugendkunstschulen Baden-Württemberg e.V., Am Kornhausplatz 5, 89073 Ulm, Telefon (07 31) 15 30 32, Fax (07 31) 15 30 45, E-Mail: fahrenheit@vh-ulm.de.

### ► Vereine

Auch örtliche Vereine können das Betreuungsangebot bereichern. Kooperationen mit Vereinen, beispielsweise im Rahmen des Kooperationsprogramms Schule - Sportverein, haben ja schon eine längere Tradition.

Zur Intregation von Vereinsangeboten in die Betreuung bedarf es aber der Absprache vor Ort zwischen Schule, Verein und kommunalem Träger der Betreuung.

*Ulrike Brittinger, Kultusministerium, Referentin für Schülerbetreuung und Ganztagesesschulen*

*Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport, Referent*

#### **Im Anhang finden Sie:**

- **Die Förderrichtlinien des Kultusministeriums über die Gewährung von Zuwendungen an die Träger von Betreuungsangeboten an Grundschulen im Rahmen der verlässlichen Grundschule**
- **Die Nebenbestimmungen für Zuwendungen an die Träger von Betreuungsangeboten**
- **Einen Antrag auf Gewährung von Zuwendungen an die Träger von Betreuungsangeboten**

## Wünsch dir was!

Sinnvoll, spielerisch und freizeitorientiert lauten die Vorgaben zur Gestaltung der Betreuungsangebote im Rahmen der verlässlichen Grundschule. In der Praxis resultiert daraus ein breites und facettenreiches Angebotsspektrum, in dessen Mittelpunkt Spiele und Spielformen jeglicher Art sowie die Wünsche der Kinder stehen.

Spielen gehört für Erzieherin Selina Schreiber zu den Grundbedürfnissen eines Kindes. Und da die Wünsche der Kinder bei den Betreuungsangeboten eine große Rolle spielen, ist es für sie auch die Erklärung, warum Spiele einen Großteil der Betreuungsaktivitäten ausmachen. Aber nicht nur in Kleinbottwar heißt es „Spielen ist Trumpf“. Spielen und Spiele stehen landauf, landab hoch im Kurs: freies Spielen, Spiele im Freien, Bewegungsspiele, Gesellschaftsspiele, Lernspiele, Geschicklichkeitsspiele – die Liste ließe sich nahezu beliebig fortsetzen. Eine Aufzählung der anzutreffenden Spielevielfalt hätte das Zeug zur Litanei. Deren Monotonie hätte dann allerdings so gar nichts gemeinsam mit der heiteren, lebendigen und kreativen Atmosphäre, die man in den Betreuungszimmern der Schulen antrifft.

„Dabei ist es sicherlich von Vorteil, dass wir keinen verbindlichen Lehrplan – wie etwa in der Schule – haben, so können wir situationsorientierter arbeiten und flexibler auf Wünsche eingehen.“

Doch nicht alles, was gewünscht wird, erhält auch das Prädikat „pädagogisch sinnvoll“. Und so gibt es eben auch eine Schmerzgrenze, und die heißt in Schwetzingen wie in Kleinbottwar beispielsweise „Gameboy“. Schließlich legt man auf das Miteinander großen Wert, gerade auch angesichts der steigenden Zahl von Einzelkindern misst man Erfahrungen mit und in der Gruppe eine große Bedeutung bei. Auch wenn sich Computerspiele bei den Kindern großer Beliebtheit erfreuen, wie man Konflikte löst oder sich in der Gruppe behauptet, lernt man nicht mit Maus oder Enter-Taste.

„Die Kinder sollen gerne zu uns kommen und sich wohl fühlen“ formuliert Florence Steinborn ein primäres Ziel der Betreuung an der Schwetzingener Südstadt-Grundschule, ein Anspruch, den Kollegin Schreiber aus Kleinbottwar mit einem zustimmenden Kopfnicken quittiert. Einen Schlüssel zur Wohlfühl-Atmosphäre sehen beide in der Mitbestimmungsmöglichkeit der Kinder, ihre eigene Rolle eher im Reagieren auf deren Bedürfnisse. Die Kinder bestimmen das, was sie tun wollen, in der Regel selbst.

Trotz der Spieledominanz finden natürlich auch andere Aktivitäten Platz in der Betreuung. Basteln, Malen und Gestalten – seit jeher Klassiker in Kindergarten und Grundschule – gehören selbstverständlich dazu. Für die Kinder hat dies auch einen ganz praktischen Nutzen, denn Produkte „Marke Eigenbau“ stehen bei



den Eltern besonders hoch im Kurs: „Da wird sich Mama super freuen“, ist sich der 8-jährige Nicolas angesichts des bevorstehenden Muttertags sicher. Und natürlich profitieren auch die Räumlichkeiten selbst davon. Bravo-Poster an den Wänden sucht man hier vergeblich.

Von Zeit zu Zeit bleiben die Betreuungszimmer aber auch verwaist. Nicht etwa weil Ferien sind, Lerngänge oder Ausflüge stehen dann auf dem Programm. „Sinnvolles Freizeitverhalten lernen die Kinder ja nicht dadurch, dass man darüber redet“ wissen die Erzieherinnen um die Notwendigkeit entsprechender Erfahrungen. Und wie man festgestellt hat, fahren manche Kinder dabei zum ersten Mal mit Bus oder Straßenbahn.

Lerngelegenheiten bieten die Betreuungsangebote also zur Genüge. Auffallend ist dabei, dass die klassischen „Schuldisziplinen“ Lesen, Schreiben und Rechnen eine untergeordnete Rolle spielen. Sieht die Schule hier keinen Handlungsbedarf? „Nein“, sagt Walter Lenk, Schulleiter der Grundschule Königsknoll, „die Betreuungszeit sollte keinesfalls als Verlängerung der Unterrichtszeit missverstanden werden.“ Doch auch angesichts einer Trennung von Betreuung und Unterricht sieht Schulleiterin Petra Schmidt-Ullmann von der Schwetzinger

Südstadt-Grundschule durchaus eine Unterstützung der schulischen Arbeit durch die Betreuung: „Spielen ist die ureigene Form kindlichen Lernens, man sollte also die Wirkung solcher Spieleangebote nicht unterschätzen. Und Basteln beispielsweise ist eine hervorragende Schulung der Feinmotorik und das kommt natürlich auch dem Schreiben zugute.“ Betreuung also mehr also bloße Beaufsichtigung? „Aber natürlich“, kommt die Antwort ohne Zögern und die Art und Weise der Betonung lässt keinen Zweifel daran, dass hinter diesem Satz ein Ausrufezeichen steht.

Während sie das sagt, kommt die Mutter der kleinen Anna und möchte ihre Tochter heute vorzeitig abholen. Doch Anna hat da ihre eigenen Vorstellungen, sie möchte bis zum Ende bleiben. „Keine Chance“ resigniert die Mutter achselzuckend, jedoch mit einem verständnisvollen Lächeln und zieht unverrichteter Dinge wieder von dannen. Erzieherin Florence Steinborn registriert dies nicht ohne Genugtuung: „Das ist wohl das schönste Kompliment, das man unserer Arbeit machen kann.“

*Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport, Referent*

**Betreuung  
außerhalb der  
Schulmauern:**

**Die Schwetzinger  
Südstadt-Grund-  
schule unter-  
wegs.**

### **Kernzeit-Kinder in der Lego-Ausstellung**

Dieser Tage haben sich 32 Kinder der Kernzeitbetreuung an der Südstadt-Grundschule mit ihren Betreuerinnen und einigen Müttern und einer Oma gleich nach der Schule auf den langen Weg nach Speyer zur Lego-Ausstellung gemacht. Nach der Betrachtung der interessanten Objekte, zum Beispiel King Kong mit Hochhaus oder „Dr. Affe zieht dem Kroko einen Zahn“, verweilen sich die meisten beim Bauen in der Freispielzone.

Im Anschluss an ein lustiges Springspiel vor dem Dom machten sich alle auf den Heimweg und wurden von den Eltern wohlbehalten an der Schule abgeholt.

st/b/Foto:Privat

# Kunst kommt von Können

Oder: Wie Kinder der Römerschule Stuttgart dazu beitragen eine Weltsäule herzustellen.

Während die meisten Schüler und Schülerinnen den Freitagnachmittag und damit das Unterrichtsende herbeisehnen, ist für Lisa-Maria und Patricia der Klasse 4 b der Römerschule endlich der Höhepunkt der Woche in Sicht. Denn dann schlüpfen sie in ihre Malerkittel und werden zusammen mit sechs anderen Kindern zu kleinen Künstlern.

begleitet den Entstehungsprozess der Kunstwerke pädagogisch behutsam.

Schließlich ist der weitere Weg klar und genauso professionell geht es an die Ausführung. Sägen, Hämmern, Modellieren, plastisches Arbeiten, für die Kinder der Jugendkunstschule kein Problem, denn sie verfügen schon heute über eine erstaunliche handwerkliche Grundausbildung. Frau Thiele-Zoll vertraut auf die Fähigkeiten ihrer Gruppe und ist sich sicher: „Die Kinder können das, oft sind unsere Kinder heutzutage unterfordert, niemand lehrt ihnen mehr, wie man sägt oder hämmert.“

Eine der vier Gruppen der Jugendkunstschule taucht in die Welt der Fantasie ein und nimmt ihre Arbeit auf. Schon die ganze Woche über haben sich die Kinder Gedanken gemacht, wie sie ihre Arbeiten fortsetzen, haben geplant und konstruiert. Jetzt gilt es die Pläne in die Realität umzusetzen.

Gemeinsam mit ihrer Kursleiterin Frau Thiele-Zoll werden ihre Ideen besprochen und weiterentwickelt, vielleicht auch wieder verworfen und Alternativen aufgezeigt. Diese Planungsgespräche verlaufen hoch professionell: „Schau es dir von der Ferne an, lass es auf dich wirken ...“, gemeinsam wird um die Lösung gerungen, die Kursleiterin gibt Anstöße,

In der Jugendkunstschule lernen die Kinder im experimentellen Umgang verschiedene Materialien und Techniken kennen, es wird gemalt, gezeichnet, gebaut, modelliert, gedruckt und vieles mehr. Die Kinder erfahren dadurch die breite Palette kreativer Möglichkeiten und Ausdrucksformen und kommen dabei einer der Hauptintentionen, nämlich einem konzentrierten, engagierten und ver-

antwortlichen Arbeiten, einen Schritt näher. Nicht der schnelle Erfolg zählt, sondern die Kinder gestalten ihre Ideen mit Muße und Ausdauer und überwinden dadurch auch oft mal das allseits bekannte Unlustgefühl.

Stolz und Freude über die geleistete Arbeit stärken das Selbstwertgefühl, und stolz können die jungen Künstler wirklich sein. Ihre angefertigten Arbeiten fügen sich mit den Arbeiten anderer Gruppen zu einem beeindruckenden Gesamtwerk, der Weltsäule, die anlässlich des Weltkindertages im Rahmen eines Festes der Verständigung zwischen den Kulturen im Innenhof des Alten Schlosses in Stuttgart präsentiert wurde.

Dieses Erlebnis wird bei den beteiligten Kindern nicht nur als Kindheitserinnerung eindrucksvolle Spuren hinterlassen. Aus der modernen Hirnforschung weiß man, dass kreatives bildnerisches Gestalten sich positiv auf die Entwicklung des Gehirns auswirkt.

Eine Schule der Fantasie schafft damit die Grundlagen für die Schule des Lebens, auf die die Kinder nicht vielfältig genug vorbereitet werden können.

*Gaby Durchdenwald-Klein,  
Engelbergschule Stuttgart, Rektorin*

► Nähere Informationen gibt es bei:

Jugendkunstschule Kinderwerkstatt e.V.  
Leonhardsplatz 28  
70182 Stuttgart  
Tel.: (07 11) 24 50 18

LAG der Jugendkunstschulen Baden-  
Württemberg e.V.  
Am Kornhausplatz 5  
89073 Ulm  
Tel.: (07 31) 15 30 32.

## Wenn das O zum Volltreffer wird ...

Kindlicher Bewegungsdrang ist sprichwörtlich. Dennoch: Mediziner warnen angesichts zunehmender Haltungsschwächen und abnehmender Bewegungsqualitäten. „Unsere Kinder bewegen sich zu wenig“, lautet ihre Schlussfolgerung, „eine bewegungsfreundliche Pädagogik“ ihre Forderung. Das Konzept einer bewegungsfreundlichen Grundschule versucht dem gerecht zu werden: durch verlässliche Bewegungszeiten und ein Verständnis von Unterricht, das Bewegung als wichtigen Teil kindlichen Lernens erkennt.

Wenn in Bad Schönborn an der Franz-Josef-Mone-Förderschule oder in Kleinbottwar an der Grundschule das Zeichen für die große Pause gegeben wird, dann wissen die Kinder, der Startschuss für ihre Aktivpause ist gefallen. Zielsicher werden dann Spieltonnen angesteuert oder die fest installierten Großgeräte in Beschlag genommen. Dann wird balanciert, geklettert, gehüpft, geworfen, gekickt, gerutscht, auf Stelzen gegangen, geschaukelt, gesprungen, es werden Diabolos durch die Luft geschleudert – kurzum: ein Feuerwerk kindlicher Bewegungskultur!

nen, denn attraktiv gestaltete Pausenhöfe gehören nun mal nicht zur Standardeinrichtung einer Schule. Eigeninitiative ist also gefragt, und das bedeutete in Bad Schönborn und Kleinbottwar Teamwork. Der erste Spatenstich in Kleinbottwar liegt zwar nun schon fast zehn Jahre zurück, bei Schulleiterin Ulla Seitz hat das Projekt Pausenhofgestaltung aber bis heute bleibende Eindrücke hinterlassen: „Da haben Leute mitgearbeitet, die gar keine Kinder bei uns an der Schule hatten“, berichtet sie sichtlich beeindruckt von der kollektiven Sogwirkung des Projektes. In dieses Bild passt es dann auch ganz gut, dass der Schulhof inzwischen als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche auch am Nachmittag zu einer festen Größe am Ort geworden ist.

Elif und Elisabeth aus Klasse 3 erklimmen ebenso geschickt wie scheinbar mühelos den Kletterturm, der gut über zwei Meter hoch ist. Keine Angst? „Nein“, lautet die Antwort unisono. „Am Anfang schon ein bisschen“, räumt Elif dann ein, „aber unsere Lehrerin hat uns geholfen, und wenn man das oft macht, hat man auch keine Angst mehr.“ Marcel hat seine „Vorstellung“ sicherlich auch schon des öfteren geübt: auf einer rollenden Tonne balanciert er über den Hof und jongliert gleichzeitig mit Bällen. Zirkusreif!

Damit sich die Kinder in ihren Pausen so richtig ins Zeug legen können, bedurfte es aber zunächst einmal der Anstrengung der Erwachse-

Davon ist man in Bad Schönborn noch ein gutes Stück entfernt, schließlich liegt die Neugestaltung des Pausenhofes gerade mal ein Jahr zurück. Schulleiter Stephan Brühl weiß deshalb noch genau, dass es neben handwerklichen auch finanzielle Hürden zu überspringen gilt. „Ohne Hilfe der Elternschaft und Unterstützung von außen sind solche Vorhaben nur schwer zu realisieren“ zieht der Sonderpädagoge ein vorläufiges Fazit und hat bei der notwendigen Sponsorsuche ganz neue Seiten seines Be-

rufsbildes kennen gelernt. Zuschüsse der „Stiftung Sport in der Schule“ sowie Spenden ortsansässiger Firmen und Kreditinstitute sind für ihn aber ein Beleg, dass Anstrengungen zum Wohle der Kinder durchaus auch außerhalb der Schule Anerkennung finden.

Und was ist die Motivation solcher Anstrengungen, was sehen die Pädagogen hinter dem Spaß der Kinder? „Die Persönlichkeit eines Kindes entwickelt sich in erster Linie über sinnliche Körpererfahrungen, und das bedeutet dann eben auch über Bewegung. Vor dem Begreifen im abstrakten Sinne steht das ganz konkrete Be-greifen. Gerade die Schule muss den Kindern solche Möglichkeiten bieten, und das nicht nur in der Pause.“

Eine Abnahme aggressiven Verhaltens hat man in Bad Schönborn seitdem festgestellt, eine subjektive Erfahrung, die sich aber auch in den Statistiken der Versicherer widerspiegelt. „An Schulen, die ihren Pausenhof bewegungsfreundlich umgestalten, verzeichnen wir einen deutlichen Rückgang der Unfallzahlen“, weiß Alexander Seeger vom Württembergischen Gemeindeunfallversicherungsverband. Daran ändern auch die Wagnissituationen, wie sie etwa Kletterarrangements enthalten, nichts. „Die Kinder gehen mit solchen Situationen ganz bewusst um“, nennt er die Gründe dafür. „Erwerb von Risikokompetenz“, nennt Schulleiterin Seitz das, wohl wissend, dass der Umgang mit Gefahren nicht beim Murmelspiel erlernt werden kann.

Wenn Schulen wie in Kleinbottwar oder Bad Schönborn Bewegung als Motor der kindlichen Entwicklung sehen, liegt es auf der Hand, dass diese Sichtweise auch bei der eigentlichen Hauptbeschäftigung - sprich dem Unterricht - zum Vorschein kommt. Lernzirkel, Lerntheken oder Laufdiktate sind Beispiele solcher Lern- und Arbeitsformen, die Kindern die notwendige Abwechslung zum Stillsitzen ermöglichen. Und wenn es im Klassenzimmer mal zu eng werden sollte, darf es auch schon mal das Foyer der Schule sein: dort wird auf ausgelegten Zahlenkarten das kleine Einmaleins zur begehbaren Wegstrecke, auf der erwürfelte Rechenaufgaben durch das eigene Tun nachvollzogen werden können.

„Lernen mit Bewegung, Lernen mit allen Sinnen“, gibt Lehrerin Theresia Bös das Stichwort. Und deshalb werden Buchstaben und Wörter nicht nur gelesen und geschrieben, sondern ertastet, geknetet oder auf dem Kopf durch das Zimmer balanciert. Und wer den gesuchten Buchstaben gefunden hat, darf ihn gleich mit einem Softball an der Tafel abtreffen.

Neben dem Bewegungsbedürfnis ist auch das Phantasievermögen der Kinder ein Planungskriterium des Unterrichts. Erlesene Wörter, Begriffe oder kleine Geschichten werden nicht nur geschrieben, sondern parallel dazu szenisch und pantomimisch dargestellt, eine kindgemäße Lernhilfe, wie Lehrerin Bös weiß. Natürlich fehlen auch Spielformen nicht. Beim Bergsteigerspiel etwa dürfen alle Kinder, die das richtige Passwort (z. B. alle O-Wörter) gezogen und richtig gelesen haben, den Gipfel - das sind die Tische der Kinder - stürmen.

ses bewusste Entgegensteuern, es ist die Offensive für eine bewegungsfreundliche Pädagogik. Erfreulicherweise sehen solche Konzeptionen in der Erziehung mit und durch Bewegung mehr als reine Kompensation. Also nicht: Kinder sollen sich bewegen, damit sie im Unterricht wieder besser „funktionieren“. Sondern: Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil kindlichen Lernens.

Und wie sehen es die Kinder selbst? Statt eines Laufdiktates könnte man doch ganz bequem im Sitzen schreiben? „Aber das ist doch klasse!“ gibt Miriam aus Klasse 2 deutlich zu verstehen. „Ja, wenn ich ein Wort vergessen habe, kann ich nochmal hinlaufen und nachschauen“, unterstützt Mitschüler Clemens energisch. Und der Blick in die Kinderaugen verrät: solche Fragen können auch nur von Erwachsenen gestellt werden.

*Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport, Referent*

Nein, Schule muss nicht kopflastig sein, das wird hier deutlich. „Obwohl diese Gefahr natürlich grundsätzlich besteht und ein bewusstes Entgegensteuern erfordert“, formuliert Lehrerin Beate Süß eine wichtige Anforderung ihres Berufes.



**Handreichungen des Kultusministeriums zur bewegungsfreundlichen Grundschule finden Sie im Anhang.**

„Tägliche Bewegungszeit, Bewegte Schule, Schulen in Bewegung, Die Schule bewegt sich, Bewegungsfreundliche Schule“ - Publikationen dieser Art findet man inzwischen nicht nur in Fachzeitschriften. Dies dokumentiert eben die-

**Stichwort:  
Pausenhofgestaltung/aktive Pause**

- Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport unterstützt Schulen, die sich bewegungsorientierten Spiel- und Sportprojekten annehmen, einerseits durch die Stiftung „Sport in der Schule Baden-Württemberg“; andererseits werden Umgestaltungen von Pausenhöfen in Spiel- und Begegnungsstätten für die gesamte Gemeinde durch Förderer der Wirtschaft mit einer so genannten Anschubfinanzierung prämiert. Hinweise hierzu finden Sie im Anhang (Seite 57).

# Musik liegt in der Luft

Die Silcherschule Stuttgart bietet Betreuungsangebote mit musikalischer Grunderziehung

„Meine Diana kommt ganz ausgeglichen, fröhlich und richtig energiegeladen aus der Schule“, freut sich eine Mutter, die ihre Tochter nach dem Musikunterricht abholt. „Ja, sie geht da sehr gerne hin und kommt mir schon singend und hupsend entgegen - wenn das kein Zeichen von Freude ist?“

Solche und ähnliche Äußerungen hört man von den Müttern und Vätern, die ihre Kinder seit Februar dieses Jahres in der musikalischen Grunderziehung in guten Händen wissen. In Zusammenarbeit mit der Musikschule Stuttgart bietet die Silchergrundschule in Stuttgart-Rot den 14 kleinen Musikanten und Musikantinnen aus der ersten und zweiten Klasse für eine Stunde in der Woche ein ansprechendes Kursprogramm.

Rektorin Dorothea Maar und die Musiklehrerin Bettina Schuhmacher sind sich einig: die Eltern sind durch die Bank zufrieden mit dieser Art der Betreuung. „Wir haben hier in Stuttgart-Rot viele Kinder aus sozial schwächeren Familien in unserer Schule.“ Trotzdem sind die Eltern bereit, die 6,14 Euro Kursgebühr pro Monat für 60 Minuten jede Woche zu bezahlen. „Natürlich wäre es schöner, wenn es nichts kosten würde, aber die Sache ist es mir wert“, sagt eine Mutter.

Das ist genauso viel, wie an der Stuttgarter Musikschule zu bezahlen wäre, allerdings mit dem Vorteil, dass der Unterricht in Rot stattfindet und direkt an die fünfte Unterrichtsstunde anschließt.

Die Eltern müssen also weder Fahrt noch Wartezeiten in Kauf nehmen. Um 13 Uhr können sie ihre Kinder abholen. Vor allem für berufstätige Mütter und Väter ist dieses so kreativ genutzte Betreuungsangebot von unschätzbarem Wert.

## Rücksicht nehmen auf andere und etwas gemeinsam machen

„Gerade bei Kindern und Jugendlichen hat das gemeinsame Musizieren eine große Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit. Kinder werden zu Individualisten erzogen,“ klagt Dorothea Maar. „Beim gemeinsamen Singen und Musizieren lernen sie, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen, etwas gemeinsam zu machen und auf andere Rücksicht zu nehmen. Fähigkeiten, die in unserer Gesellschaft heute häufig fehlen. Jeder muss sich selbst zurücknehmen und so steht nicht der Einzelne, sondern die ganze Gruppe und das gemeinsam Geschaffene im Vordergrund. Schon Erst- und Zweitklässler/innen lernen auf diese Weise soziale Kompetenz.“

## Ein Beitrag zur Gewaltprävention

Daraus lässt sich laut Dorothea Maar noch viel mehr ableiten: „Vor dem Hintergrund der Gewalt an Schulen und der Diskussionen über Aggressionsvorbeugung ist dieses Angebot ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention. Hier können Kinder

jährigen. Und entsprechend selbstbewusst schlägt er die Trommel wie der „Trommelkönig von Kalimbo“.

*Brigitte Kieser, Kultusministerium,  
Zentralstelle/Öffentlichkeitsarbeit*

ihre Emotionen ausleben und sich selbst erfahren. Sie lernen ihr Können in der Öffentlichkeit selbstbewusst zu zeigen. Das gibt ihnen beides: individuelle Sicherheit und Geborgenheit im Team.“

### **Jedes Kind ist musikalisch begabt**

Für jedes Kind etwas bietet die Vielfalt der Instrumente, mit der die Silcherschule aufwarten kann. Die Kinder sind begeistert, suchen sich „ihr“ Instrument aus, und alle wollen sie auf jeden Fall Klavierspielen lernen. Das ist in 60 Minuten natürlich nicht zu machen, aber Interesse und Grundfertigkeiten für die weitere musikalische Entwicklung, sei es für Tanz, Chor oder das Klavierspiel, werden hier geweckt und angelegt. „Denn“, so Bettina Schuhmacher, „die Kinder haben ein Bedürfnis danach, sich zu bewegen, zu singen und Instrumente auszuprobieren. Damit das nicht verkümmert, muss es frühzeitig gefördert werden.“ Auch im neuen Schuljahr wird dieses Angebot weitergeführt, verspricht die Schulleiterin. Schließlich müssen junge Talente wie der kleine Mark unterstützt werden: „Ich will mal Schlagzeuger werden“, das ist völlig klar für den Sieben-

### **Musikalische Grunderziehung**

- Die Stuttgarter Musikschule bietet seit Oktober 2000 „Spielen und Lernen mit Musik“ in der Grundschule an. Im Mittelpunkt steht musikalisches Erleben und Gestalten mit der Stimme, dem Körper, elementaren Instrumenten und Spielmaterial. Der Unterricht wird von ausgebildeten Fachlehrkräften der Musikschule erteilt, findet einmal wöchentlich während der Betreuung in Gruppen mit 16 bis 20 Schülerinnen und Schülern statt und dauert 60 Minuten. Das Ganze ist für 6,14 Euro im Monat zu haben und läuft von Oktober bis Juli.
- Nähere Informationen gibt es bei:  
Stuttgarter Musikschule,  
Rotebühlplatz 28,  
70173 Stuttgart,  
Telefon (07 11) 66 07-2 33/-2 34,  
Fax (07 11) 66 07-2 40.



Schule an der Bottwar und JSG Bottwartal kooperieren im Rahmen der verlässlichen Grundschule

# Doppelpass an der Bottwar

„Sport macht Kindern Spaß und macht sie stark. Klar, dass mir da nicht nur die Kinder, die in unserem Verein sind, am Herzen liegen.“

Mittwoch, 11.30 Uhr, Polizeiposten Oberstenfeld: Oberkommissar Bernhard Fähnle wechselt seine grüne Uniform gegen einen Trainingsanzug, denn der „Fall“, den er in seiner Mittagspause zu lösen hat, ist sportlicher Natur. Raus aus dem Revier - rein in die Halle, und diese steht im Steinheimer Stadtteil Kleinbottwar, an der dortigen Grundschule.

Am „Tatort“ angekommen, sieht der sportlich ambitionierte Gesetzeshüter in 40 erwartungsvolle Augenpaare, das ist rund ein Drittel der Schülerschaft, die ihrer bewegten Betreuung entgegenfiebert. Zwar verfügt Bernhard Fähnle als Vorsitzender der Jugendspielgemeinschaft Bottwartal und Lehrwart für Mini-Handball über genügend Erfahrung im sportlichen Umgang mit Kindern dieser Altersgruppe, angesichts der Gruppengröße ist aber Verstärkung notwendig. Mit Erzieherin Selina Schreiber und Übungsleiterin Erika Roth bildet er deshalb ein Betreuungsteam.

trachter alltagsnah und eindrucksvoll, was der Bildungsplan auch mit dem Begriff „Soziale Kompetenzen“ umschreibt.

Auf Rollern, Dreirädern, Pedalos, Rollbrettern oder gar in Fässern geht es dann kreuz und quer durch die Halle, es wird jongliert, Basketbälle werden versenkt, Tore erzielt. Die Gesichter der Kinder verraten Konzentration und Spaß gleichermaßen, Kinder, die sich aus dem Spieleangebot ausklinken, sucht man vergebens.

Im ersten Teil der 60 Minuten steht freies Spielen auf dem Programm. Die Garagentore werden deshalb geöffnet, die Kinder wählen selbstständig ihre Spielgeräte aus. Der reibungslose Ablauf und die Leichtigkeit, mit der dies geschieht, veranschaulichen dem Be-

Der zweite Teil der Stunde findet unter Anleitung statt. Verschiedene „Kleine Spiele“ hat das Team zunächst für heute vorbereitet, am Ende der Stunde können die Kids dann die Schwerkraft ihres Körpers an einer schiefen Ebene erproben. Alles in allem ein breit gefächertes und der Altersgruppe entsprechendes Angebot, das sich am Kindersportkonzept der JSG Bottwartal orientiert und unabhängig von einer Sportart eine breite Schulung der koordinativen Fähigkeiten zum Ziel hat, wie Bernhard Fähnle betont. Also keine Nachwuchssuche für die Handball-Minis der JSG? „Natürlich ist das im einen oder anderen Fall ein positiver Nebeneffekt, grundsätzlich geht es aber darum, Kindern Bewegungsangebote zu machen und sie zum Sport hinzuführen. Denn Sport macht Kindern Spaß und macht sie stark. Klar, dass mir da nicht nur die Kinder, die in unserem Verein sind, am Herzen liegen.“

Übungsleiterin Erika Roth hat ebenfalls eine persönliche Motivation die Betreuungsangebote zu unterstützen. „Meine Söhne Tobias und Christian sind auch hier. Und ich sehe ja die Begeisterung der Buben, das sind tolle Angebote, die die Schule macht. Wenn man also die Möglichkeit hat, sollte man das auch als Eltern tatkräftig unterstützen.“

Die Kooperation zwischen JSG und Schule an der Bottwar also ein gelungener Doppelpass, ein nachahmenswertes Beispiel? „Auf jeden Fall“ ist sich Schulleiterin Ulla Seitz sicher, sieht aber gleichzeitig mögliche Hindernisse für Jointventures dieser Art: „Zunächst ist ein Verein zu finden, der seine Verantwortung über die Vereinsgrenzen hinaus versteht. Und leider haben engagierte Übungsleiter oftmals einen Beruf mit Arbeitszeiten, die sich mit den Betreuungszeiten nicht in Einklang bringen lassen.“ Bernhard Fähnle jedenfalls schafft diesen Spagat, gleich wird er den Trainingsanzug wieder gegen seine Uniform eintauschen.

„Der Herr Fähnle ist nett“ bemerkt Marcel aus der 3 a und auch Mitschülerin Miriam hat ihre persönliche Einschätzung: „Meine Mama freut sich, wenn mein Bruder und ich erst um eins nach Hause kommen, da kann sie länger arbeiten.“ Nach einer kurzen Pause ergänzt sie: „Aber ich wäre auch hier, wenn die Mama schon zu Hause wäre.“ Und die Begründung lässt auch nicht lange auf sich warten: „S`macht halt Spaß.“

*Claus Martin, Landesinstitut für Schulsport, Referent*

**Zur Einbeziehung von Vereinsangeboten beachten Sie bitte den Hinweis auf Seite 31 (Vereine).**

# Abenteuer Weltraum – Abenteuer Lesen

Ein Beitrag zur Leseförderung und Steigerung der Lesekompetenz an der Grundschule Wildberg.

Nachfolgend wird ein kleines Vorhaben beschrieben, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, in einem 4. Schuljahr nicht nur die Lesefreude anzureizen, sondern auch die Möglichkeiten der Leseförderung auszureizen. Das Vorhaben macht sich dabei die Chancen, die mit den Rahmenbedingungen zur verlässlichen Grundschule geschaffen wurden, zunutze. Ausgehend von einer Impulsstunde, die etwa 60 Minuten umfasst, schließen sich im Sinne flexibler Rhythmisierung verschiedene gemeinsame und differenzierende Blöcke mit unterschiedlichem zeitlichen Umfang an. Innerhalb eines projektartigen Arbeitens ist an die zentrale Aufgabe der Leseförderung eine vernetzte Kompetenzausbildung angeknüpft. Traditionelle Prinzipien der Grundschularbeit wie Ganzheitlichkeit, Lebensnähe und Selbsttätigkeit führen zu selbstgesteuertem und selbstverantwortlichem Handeln. Die dauerhafte Motivation und Konzentration ist begründet in einem erfolg-

reichen prozess- und produktorientierten Lernen. Die Kinder erfahren die Bedeutsamkeit des Lesens über die Bedeutsamkeit der angebotenen Inhalte. In einer geeigneten Rhythmisierung und in regelmäßigen Zäsuren werden die Kompetenzen Zuhören, Sprechen, Lesen und Schreiben höchst wirksam miteinander verknüpft, weil es einen klar konturierten Kern gibt, über den alle Schüler miteinander kommunizieren und darauf aufbauend offene Sphären, die die einzelnen Schüler und Gruppen nach ihren Möglichkeiten und Neigungen differenzierend besuchen können.

Das Thema wurde daher selbstverständlich vielfältig und attraktiv materialisiert und die Arbeitsanweisungen beinhalten sowohl sehr offene Aufträge als auch kleinschrittige Hilfen. All dies kann in der folgenden Skizze nur in exemplarischen Ausschnitten dargestellt werden.

*Bruno Zoller, Staatliches Schulamt Freudenstadt*

## 1. Impulsstunde zum Thema

### „Abenteuer Weltraum“ im Unterrichtsfach Deutsch

Antje Doerbeck, Lehrerin z. A., Klasse 4 b, Grundschule Wildberg

#### ► Einstieg/Motivation

Fantasiereise ins Weltall – die Kinder werden in die Rollen der Besatzung eines Raumschiffs versetzt. Medien: Musik auf CD (Kitaro, „Tenku“, Stück Nr. 5), Dia (Voyager bei Saturn), Sie werden auf das Thema eingestimmt – finden einen emotionalen Zugang. Zeitmaß: 10 Minuten



### Fantasiereise zum Thema „Abenteuer Weltraum“

„Stell' dir vor, du befindest dich in einem Raumschiff. Wir sind unterwegs in den unendlichen Weiten des Weltraums. Es ist sehr still. Wenn du hinausschaust, siehst du das Universum mit Tausenden von Sternen, Monden, Planeten, Galaxien. Hier herrscht die totale Stille, man hört nichts. Du fühlst dich, als ob dein Körper kein Gewicht hätte. Du bist völlig entspannt. Irgendwo da draußen, Lichtjahre entfernt, ist die Erde, unser kleiner blauer Planet.“

Unsere Mission ist die Entdeckung und Erforschung neuer Planeten. Es ist so still, dass du deinen Herzschlag hören kannst. Lautlos schweben wir durch das Weltall. Da? du siehst einen kleinen Punkt, der immer näher kommt. Es ist ein Planet. Ist er bewohnt? Kann man ihn betreten? Du willst es wissen. Du wirst es erfahren. Unser Raumschiff fliegt auf den Planeten zu. Wir gleiten durch das Sternenmeer zu einem neuen Abenteuer. Du atmest ganz tief. Du wartest auf den großen Augenblick.“

► **Erarbeitung/Durchführung**

Die Lehrerin bildet in ihrer Rolle als „Commander“ des Raumschiffs mit den Kindern (Besatzungsmitglieder) vier Expertenteams, welche dann unterschiedliche Themen bearbeiten. Die Arbeitsanweisungen werden in einer Bordbesprechung geklärt. Arbeitsmaterialien werden verteilt und die Teams beginnen selbstständig zu arbeiten.

**Medien/Material:** Arbeitsanweisungen, diverse Arbeitsblätter mit Informationen zum jeweiligen Thema, Fotokarton für Plakate, Tafel.

**Lernziel:** Die Kinder gehen selbstständig an die jeweilige Aufgabenstellung heran, sie arbeiten in der Gruppe *miteinander* und tauschen sich aus. Auch organisatorische Aufgaben werden selbstständig gelöst.

Zeitmaß: 20 bis 25 Minuten.



► **Zäsur/Fixpunkt**

Der „Commander“ bittet um Zwischenbesprechung der Expertenteams. „Wie weit seid ihr mit euren Arbeitsaufträgen? Berichtet von Zwischenergebnissen. Gibt es Schwierigkeiten, benötigt ihr Hilfe oder zusätzliche Informationen?“ Die Sprecher der Teams stellen die Zwischenergebnisse vor und geben einen Lagebericht. Die Kinder stellen erarbeitete Ergebnisse kurz vor, auch wenn der Arbeitsauftrag noch nicht fertig ausgeführt wurde. Probleme werden mit den anderen Gruppen diskutiert.

Zeitmaß: 10 bis 15 Minuten

**Arbeitsauftrag Team 1**

**Experten zum Thema Mondlandung**

1. Lest euch die Arbeitsanweisungen aufmerksam durch.
2. Wählt einen Sprecher, der die Ergebnisse vorstellt.
3. Lest die Texte und besprecht gemeinsam Unklarheiten/Fremdwörter.
4. Beantwortet folgende Fragen in vollständigen Sätzen in eurem Heft:
  - a) Wann genau landeten die ersten Menschen auf dem Mond?
  - b) Wie hieß der erste Mensch, der den Mond betrat?
  - c) Wo genau landete die Mondfähre und wie hieß sie?
  - d) Wie konnten wir Menschen auf der Erde an der Mondlandung teilhaben?
  - e) Was bedeutet „schwerelos“?
5. Entwerft ein Plakat, auf dem die Antworten zu den Fragen a) bis e) dargestellt werden.
6. Schreibt eine kurze Szene über die erste Mondlandung (wörtliche Rede) und spielt diese vor.

**Text:**

**Der erste Spaziergang auf dem Mond**

Am 16. Juli 1969 hob die 110 Meter hohe Saturnrakete von der Erde ab in Richtung Mond. An Bord befanden sich die drei Astronauten Neil Armstrong, Edwin Aldrin und Michael Collins. Drei Tage nach dem Start erreichte Apollo 11 den Mond und schwenkte auf eine Umlaufbahn ein. Nach zwölf Umläufen wurde die Mondfähre abgetrennt. Armstrong und Aldrin begannen den Abstieg zum Mond. Während Collins auf der Umlaufbahn blieb, landete die Mondfähre am 21. Juli im „Meer der Ruhe“. Armstrong kletterte die Leiter hinab und betrat als erster Mensch den Mond. Über zwei Stunden blieben die beiden Astronauten auf der Mondoberfläche. Sie stellten Messgeräte auf und sammelten Gesteinsproben und Mondstaub. Mit dem oberen Teil der Landefähre kehrten sie zu der Kommandokapsel zurück. Dann begann der Rückflug zur Erde.

**Arbeitsauftrag Team 2**

**Experten zum Thema Weltraum und Planeten**

1. Lest euch die Arbeitsanweisungen aufmerksam durch.
2. Wählt einen Sprecher, der die Ergebnisse der Gruppe vorstellt.
3. Lest die Texte und besprecht gemeinsam Unklarheiten/Fremdwörter.
4. Beantwortet folgende Fragen in vollständigen Sätzen in eurem Heft (Überschrift: Planeten).
  - a) Wie heißen die Planeten unseres Sonnensystems?
  - b) Wie weit sind sie von der Sonne entfernt?
  - c) Mit welchem Satz kann ich mir die Reihenfolge der Planeten merken?
  - d) Was ist der Unterschied zwischen Sternen und Planeten?
  - e) Wie heißt die Spiralgalaxie, die zu unserer Erde gehört?
  - f) Wie lange braucht ein Lichtstrahl von der Sonne bis zu uns?
  - g) Wie lange braucht er zum Zentrum der Milchstraße?
  - i) Dreht sich die Erde um die Sonne oder umgekehrt?
  - h) Wie lange dauert ein voller Umlauf?
5. Entwerft ein Plakat, auf dem alle Planeten unseres Sonnensystems in überschaubarer und verständlicher Reihenfolge zu sehen sind und beschriftet es.
6. Stellt euer Plakat vor. Welcher Planet interessiert euch am meisten?



## 2. Weiterführung über einen Zeitraum von etwa 2 Wochen:

- ▶ Die Expertenteams führen ihre Arbeitsaufträge vollständig aus und bereiten eine Präsentation vor. Die Präsentation erfolgt dann vor der gesamten „Crew“.
- ▶ Deutsch: Fertigstellung der Gruppenarbeiten nach Überarbeitung der Arbeitsaufträge mit Zwischenbesprechungen der Plakotentwürfe, ggf. Verbesserungen; Arbeitsaufträge im Sprachbuch(gemeinsame Festigung der Zeitstufe Zukunft).
- ▶ Präsentation der Ergebnisse durch die gewählten Gruppensprecher; Sicherung der wichtigsten Informationen durch Arbeitsblätter (ausgearbeitet vom Lehrer).
- ▶ Projektergebnisse werden mit kleiner Fotodokumentation auf Pinwänden vor und im Klassenzimmer ausgestellt
- ▶ Mathematik: „Weltraum“ (Projektvorschläge in LOLLIPOP 4, Cornelsen; DAS MATHEBUCH 4, Mildenerger) besonders: Berechnung von Entfernungen.

### Sachaufgaben zum Thema

- ▶ HuS: Bau eines Planetenmodells unter Verwendung von Alltagsgegenständen zur Veranschaulichung (Pfefferkorn, Erbsen, Murmeln, Limonen, Orange, Grapefruit, Wasserball); Satelliten; Versuche und Erfahrungen zum Thema; Vorbereitung eines Besuchs im Planetarium in Stuttgart.
- ▶ BK : „Fremder Planet“ – Materialcollage mit Abfallmaterialien, die verfremdet werden.

### Das Universum: am Anfang war der Knall

Kennt ihr eigentlich den Unterschied zwischen Sternen und Planeten? Also, Sterne bestehen aus Gas, das wie verrückt „verbrennt“; auch unsere Sonne zählt zu diesen leuchtenden Giganten. Die Planeten dagegen – die Erde oder der Mars – sind kalt und dunkel: Es brennt und leuchtet nichts. So auch bei unserem Mond. Ihn, die Planeten und deren Monde können wir bei Nacht nur deshalb sehen, weil die Sonne sie anstrahlt. Viele Sterne, Planeten und Monde bilden zusammen eine Galaxie. Am Nachthimmel sehen ferne Galaxien für euch genauso aus wie Sterne: klein, rund und hell. Tatsächlich haben sie aber ganz unterschiedliche Formen: Manche sehen aus wie ein Ei, andere erinnern an eine Spirale, wieder andere bilden einfach nur einen unordentlichen Haufen.

Unser Sonnensystem ist ziemlich einzigartig. Nirgendwo sonst hat man bisher einen Planeten wie die Erde entdeckt.

Hier ist ein Satz, mit dem ihr euch die Reihenfolge der Planeten merken könnt:

**Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unsere neun Planeten.**

Die Anfangsbuchstaben stehen für: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto.

Die Galaxie, zu der unsere Erde gehört, ist eine Spiralgalaxie. Sie heißt Milchstraße. Könnt ihr euch denken, warum? Weil sie am Nachthimmel aussieht wie eine Straße aus vergossener Milch! Manchmal, wenn die Nacht besonders klar ist, könnt ihr diesen milchigweißen Streifen am Himmel sehen. Wer von euch einen Freund bei einer Sternwarte hat, der könnte dort vielleicht mal durch ein Mega-Teleskop blicken und feststellen, dass die Milchstraße nicht etwa flüssig ist, sondern aus lauter einzelnen Sternen besteht – rund 100 Milliarden, um genau zu sein. So weit kann selbst euer Mathelehrer kaum zählen. Es gibt nicht nur unheimlich viele Sterne im All – sie sind auch alle unvorstellbar weit weg. Der Weg zu den Sternen ist so lang, dass man ihn nicht mehr in Kilometern angibt. Man misst ihn in „Lichtjahren“.

Klingt komisch, ist aber eine klasse Idee. Denn nichts bewegt sich schneller als das Licht: In einer Sekunde könnte ein Lichtstrahl mehr als siebenmal die Erde umrunden! Von der Sonne zu uns braucht er etwa acht Minuten. Zum Zentrum der Milchstraße aber dauert es schon etwas länger: 28.000 Jahre.



# Ausblick

- Nachfragefragt
  - ▶ Standpunkte zur verlässlichen Grundschule

48

# Nachgefragt

## ► Standpunkte zur verlässlichen Grundschule

Das erste Jahr der verlässlichen Grundschule ist Geschichte, der Startschuss zur zweiten Runde ist gefallen. Wie haben die Beteiligten dieses erste Jahr erlebt, worin sehen sie Stärken und Möglichkeiten der Verbesserung und welchen Wunsch haben sie für die Zukunft der verlässlichen Grundschule? Fragen - beantwortet aus verschiedenen Blickwinkeln.

**Susanne Heinzler,**  
Lehrerin an der Wolfbuschschule Stuttgart-Weilimdorf.

Bis zur Einführung der verlässlichen Grundschule konnten berufstätige Eltern der Wolfbuschschule ihre Kinder nur in der Kernzeitbetreuung oder im Hort anmelden. Mit der verlässlichen Grundschule sind diese Möglichkeiten nun erweitert.

Im Krankheitsfall werden die Kinder zunächst durch eine „freie“ Kollegin unterrichtet oder in verschiedene Klassen aufgeteilt. Durch eine schriftliche Umfrage wurde ermittelt, welche Eltern sich im Notfall ab dem zweiten Tag zu Hause um ihre Kinder kümmern können. Durch diese Regelung sind wir an unserer großen Schule relativ flexibel. Schwierig wird es, wenn mehrere Kolleginnen gleichzeitig ausfallen oder bei klassenübergreifenden Angeboten, die einen Stundenausfall mit sich bringen. Dennoch ist die verlässliche Grundschule ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

**Renate Püttmann,**  
Elternbeiratsvorsitzende der Grundschule Flacht.

Zum Anfang des Schuljahres erschien die verlässliche Grundschule wie herbeigezaubert. Dass sie vielerorts doch reale Züge angenommen hat, ist einerseits den Schulleitern zu verdanken. Sie haben mit Erfindungsreichtum den Stundenplan dem geforderten Rahmen angepasst und außerdem

beurlaubte, ortsansässige Lehrer aufgespürt, denen eine Anfahrt für wenige Vertretungsstunden zuzumuten ist.

Andererseits ließ sich Unterrichtsausfall nur dadurch verhindern, dass einige Lehrkräfte deutlich mehr Stunden geleistet haben. Diese wurden ihnen zwar bezahlt, gingen aber trotzdem auf Kosten ihrer persönlichen und gesundheitlichen Ressourcen.

Für die Zukunft erhoffe ich mir eine Anpassung der Stundentafel und ein klares Bekenntnis darüber, dass die verlässliche Grundschule in Krankheitszeiten auch ihre Grenzen hat.

**Sabine Hagenmüller-Gehring,**  
Staatl. Schulamts Waiblingen.

Nach einem Jahr kann man sagen, dass die Konzeption an den Schulen mit großem Engagement umgesetzt werden konnte. Viele Eltern gaben positive Rückmeldungen bezüglich der Stundenplangestaltung. Ausfälle der Lehrkräfte konnten insbesondere an jungen Schulen gut aufgefangen werden, für die beurlaubte oder pensionierte Lehrkräfte im Rahmen des 70-Stunden-Kontingents zur Verfügung standen.

Neben den organisatorischen Aufgaben wurden die Möglichkeiten der pädagogischen Gestaltung des Schulvormittags stetig weiterentwickelt. Rhythmisierungselemente, wie z. B. der gleitende Unterrichtsbeginn, der Morgenkreis, das gemeinsame Pausenbrot, die aktive Pausengestaltung oder individualisierende und differenzierende Unterrichtsformen waren verstärkt Thema in den Schulen. Sehr begrüßt wurde allseits der Ausbau der Betreuungsgruppen an den Grundschulen.



**Jutta Stammnitz,**  
*Betreuerin an der Grundschule Hirschacker, Schwetzingen.*

sollte auch an größeren Grundschulen praktiziert werden können, deshalb sollten mehr Planstellen für junge Lehrer geschaffen werden.

Die Betreuungsangebote sollten weiter bestehen, denn kreatives Entfalten durch Basteln oder Spielen in der Gruppe macht den Kindern viel Spaß und stärkt ihre soziale Einstellung.

Die verlässliche Grundschule und die damit verbundenen Betreuungsangebote erleichtern den Müttern den Wunsch einer Halbtags-tätigkeit nachgehen zu können.

**Andrea Haase,**  
*Elternbeiratsvorsitzende der Schule an der Bottwar, Steinheim-Kleinbottwar.*

Verlässlichkeit so gut umgesetzt werden konnte. Auch die hier stattfindende Kooperation Schule/Verein trägt zum Gelingen der verlässlichen Grundschule bei.

Schwierig wird es allerdings, sollten einmal mehrere Lehrer gleichzeitig erkranken, da gerade an kleinen Schulen das Kontingent der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer schnell erschöpft ist.

An unserer Grundschule ist die verlässliche Grundschule gut gestartet, es gab keine Unregelmäßigkeiten im Stundenplan. Die Kontinuität des Schulbeginns und des Schulschlusses kommt den Kindern zugute. Die verlässliche Grundschule

Durch die Einführung der verlässlichen Grundschule wurde es möglich, nun auch an Schulen, die bisher keine Kernzeitenbetreuung hatten, ein Betreuungsangebot zu gewährleisten. Es ist dem Engagement und der Flexibilität der Lehrkräfte an unserer Schule zu verdanken, dass die

Es ist allerdings klar, dass die Umsetzung nicht an allen Grundschulen so gut gelingt wie hier in Kleinbottwar. Daher wäre es wünschenswert, wenn sich das Kultusministerium zur Einführung der, für alle Eltern kostenfreien, Halbtagsgrundschule über mindestens fünf Zeitstunden entschließen könnte, mit Neueinstellungen der dafür zusätzlich benötigten Lehrkräfte und einer ausreichenden Zahl von Krankheitsvertretungen.

**Bernd Hecker,**  
*Rektor der Hubäckerschule Hockenheim.*

Ausnahme der Grippewelle 2001 war in Krankheitsfällen der Stundenplan gewährleistet.

Eine große Rolle spielte dabei die Einbeziehung der beiden Kernzeit-Erzieherinnen in das pädagogische Team. Erst die Synchronisation von Schule und Betreuung (7.00 Uhr bis 13.30 Uhr) hat die Verlässlichkeit ermöglicht.

Verbessert werden muss noch die Freiheit der Schulleitung beim Heranziehen von Vertretungskräften in Notfällen. Es gibt genug Kräfte, die geeignet und willens sind, als Vertretung für Betreuungs- und Unterrichtsstunden einzuspringen. Die Schulleitung braucht dazu einen Etat für eine leistungsgerechte Honorierung.

Die verlässliche Grundschule hat in die Hubäckerschule Bewegung gebracht. Nicht nur die Garantie des gegebenen Stundenplanes, auch der rhythmisierte Schulvormittag mit Sport, Spiel Spaß, Tanz und Bewegung war frischer Wind für alte Rituale. Mit Ausnahme



# Anhang

■ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner	52
■ Förderrichtlinien für Betreuungsangebote	56
■ Bewegungsfreundlicher Schulhof	61
■ Handreichungen für eine bewegungsfreundliche Grundschule	62
■ Literatur	64

# Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Schulen der Arbeitsgruppe  
„verlässliche Grundschule - gemeindespezifisches Modell der Stadt Stuttgart“

Hasenberschule Stuttgart	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Förderschule 120 20 1-zügig	Bebelstr. 28 70193 Stuttgart ☎ (07 11) 63 90 91
-----------------------------	--	--------------------------------------	---

Jakobschule Stuttgart	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 341 29 4-zügig	Jakobstr. 11 70182 Stuttgart ☎ (07 11) 216-65 36
--------------------------	--	-------------------------------------	--

Albschule Degerloch	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 282 20 3-zügig	Wurmlinger Str. 61 70597 Stuttgart ☎ (07 11) 76 47 76
------------------------	--	-------------------------------------	---

Römerschule Stuttgart	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 338 24 3-zügig	Hauptstätter Str. 139 70178 Stuttgart ☎ (07 11) 6 40 40 48
--------------------------	--	-------------------------------------	--

Sommerrainschule Degerloch	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 475 25 5-zügig	Edelweißweg 11 70374 Stuttgart ☎ (07 11) 53 26 07
-------------------------------	--	-------------------------------------	---

Grund- und Hauptschule Stammheim	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grund- u. Hauptschule 788 48 6-zügig	Fliegenweg 4 70439 Stuttgart ☎ (07 11) 80 18 76
-------------------------------------	--	---	---

Heusteigschule Stuttgart	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grund- u. Hauptschule 420 34 2-zügig	Heusteigstr. 97 70374 Stuttgart ☎ (07 11) 216-65 42
-----------------------------	--	---	---

# Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner



## Schulen der Arbeitsgruppe

„verlässliche Grundschule - Erarbeitung von Organisationshilfen zur Stundenplangestaltung“

Tiefenbachschule Stuttgart	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 138 12 2-zügig	Tiefenbachstr. 66 A 70329 Stuttgart ☎ (07 11) 42 55 13
Uhlandschule Stuttgart	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grund- u. Hauptschule 410 31 2-zügig	Tapachstr. 4 70437 Stuttgart ☎ (07 11) 84 39 26
Grund- und Hauptschule Ostheim	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS mit WRS 720 45 4-zügig (GS), 2-zügig (HS)	Landhausstr. 117 70190 Stuttgart ☎ (07 11) 26 19 18
Grundschule Burgstetten	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 180 13 2-zügig	Marbacher Str. 58 71576 Burgstetten ☎ (0 71 91) 95 02 00
Bürgfeldschule Welzheim	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS mit WRS 760 50 4-zügig (GS), 3-zügig (HS)	Schulstr. 31 73642 Welzheim ☎ (0 71 82) 9 38 33-0
Grundschule Ohmden	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 90 7 1-zügig	Schulstr. 6 73275 Ohmden ☎ (0 70 73) 31 20
Grund- und Hauptschule Großbettlingen	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS mit WRS 328 26 2-zügig	Weierstr. 26-28 72663 Großbettlingen ☎ (0 70 22) 47 00 19
Grundschule Königsknoll	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 283 19 2-zügig	Wengertstr. 3-7 71065 Sindelfingen ☎ (0 70 71) 81 48 59

# Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner



Schulen des Pilotprojekts „verlässliche Grundschule - aktive Pause“

Hubäckerschule Hockenheim	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 323 20 3- bis 4-zügig	Wilhelm-Maybach-Str. 4 68766 Hockenheim ☎ (0 62 05) 92 26 53
Pfingstbergschule Mannheim	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS m. WRS 431 32 2-zügig	Winterstr. 30 68219 Mannheim ☎ (06 21) 87 35 54
Grund- und Hauptschule Hohberg-Hofweier	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grund- u. Hauptschule 332 24 2-zügig	Reisengasse 22 77749 Hohberg-Hofweier ☎ (0 78 08) 30 62
Lerchenrainschule Stuttgart (Ganztageschule)	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS m. WRS 582 55 3-zügig	Kelterstr. 53 70199 Stuttgart ☎ (07 11) 6 40 20 83
GHWRS Münzesheim	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS m. WRS 414 25 2-zügig	Mönchsweg 76703 Kraichtal-Münzesheim ☎ (0 72 50) 3 35
Wilhelm-Hauff-Schule Heilbronn	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grund- u. Hauptschule 479 38 3-zügig	Charlottenstr. 62 74074 Heilbronn ☎ (0 71 31) 56 24 25
Schule an der Bottwar Kleinbottwar	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 124 12 1- bis 2-zügig	Bottwarstr. 5 71711 Steinheim-Kleinbottwar ☎ (0 71 48) 14 22
Werner-v.-Siemens-Schule Karlsruhe	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS m. WRS 500 39 3-zügig (GS), 2-zügig (HS)	Kurt-Schumacher-Str. 1 76187 Karlsruhe ☎ (07 21) 133-47 67
GHWRS Frommern	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	GHS m. WRS 430 33 3-zügig	Beethovenstr. 16 72336 Balingen-Frommern ☎ (0 74 33) 9 95 70
Dr.-Weiß-Grundschule Eberbach	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Grundschule 388 19 4-zügig	Weidenstr. 1 69412 Eberbach ☎ (0 62 71) 45 22
Dr.-Weiß-Förderschule Eberbach	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Förderschule 115 13 1-zügig	Weidenstr. 1 69412 Eberbach ☎ (0 62 71) 44 42
Hasenberschule Stuttgart	Schulart: Schülerzahl: Lehrkräfte: Zügigkeit:	Förderschule 120 20 1-zügig	Bebelstr. 28 70193 Stuttgart ☎ (07 11) 63 90 91

# Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

## IV

Oberschulämter und Staatliche Schulämter - Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für „verlässliche Grundschule und Hort“

### Oberschulämter

Stuttgart	Heinz Jansen	☎ (07 11) 66 70-1 25
Karlsruhe	Detlef Böhme	☎ (07 21) 926-44 69
Freiburg	Manfred Kniffel	☎ (07 61) 28 25-2 52
Tübingen	Petra Rauch	☎ (0 70 71) 200-20 80

### Staatliche Schulämter

Bad Mergentheim	Siegfried Folchert	☎ (0 79 31) 97 25-18
Göppingen	Mariette Arndt	☎ (0 71 61) 9 60 96-25
Heilbronn	Heinz Lang	☎ (0 71 31) 64-32 42
Ludwigsburg	Michael Staiger	☎ (0 71 41) 18-24 49
Nürtingen	Adolf Hofer	☎ (0 70 22) 200-2 12
Schwäbisch Gmünd	Harald Gross	☎ (0 71 71) 602-6 67
Schwäbisch Hall	Maria Riek	☎ (07 91) 752-24 67
Sindelfingen	Joachim Tröster	☎ (0 70 31) 69 90-29
Stuttgart	Ursula Knauss	☎ (07 11) 1 65 56-36
Waiblingen	Sabine Hagenmüller-Gehring	☎ (0 71 51) 9 59 43-33

Baden-Baden	Joachim Heinecke	☎ (0 72 21) 5 04 49-22
Freudenstadt	Peter Veith	☎ (0 74 41) 88 59-25
Heidelberg	Hilmar Gund	☎ (0 62 21) 98 09-54
Karlsruhe	Brigitte Neubauer	☎ (07 21) 91 83-2 06
Mannheim	Nanni Kaiser	☎ (06 21) 292-45 08
Mosbach	Norbert Hefner	☎ (0 62 61) 9 13 30 19
Pforzheim	Uwe Ruck	☎ (0 72 31) 20 04-13

Freiburg	Dr. Ingrid Busse	☎ (07 61) 7 08 72-23
Konstanz	Siegbert Stifel	☎ (0 75 31) 901-1 53
Lörrach	Barbara Lindinger	☎ (0 76 21) 40 97-82
Offenburg	Hans Schneidewind	☎ (07 81) 79 06-15
Rottweil	Dr. Jürgen Gössel	☎ (07 41) 243-26 62
Villingen-Schwenningen	Dr. Renate Eppler	☎ (0 77 21) 84 26-23
Waldshut-Tiengen	Helga Wittenmeier	☎ (0 77 51) 91 74-21

Balingen	Jürgen Raff	☎ (0 74 33) 957-2 11
Biberach	Anna Sproll	☎ (0 73 51) 50 95-21
Reutlingen	Rosemarie Mühlberger	☎ (0 71 21) 26 88-32
Sigmaringen	Franz Gauggel	☎ (0 75 71) 101-4 92
Tettnang	Dr. Peter Hage	☎ (0 75 42) 519-1 65
Ulm	Christiane Andrä-Schwarz	☎ (07 31) 9 68 58-32

# Förderrichtlinien des Kultusministeriums über die Gewährung von Zuwendungen an die Träger von Betreuungsangeboten an Grundschulen inklusive Grundschulstufen der Sonderschulen im Rahmen der verlässlichen Grundschule

Verwaltungsvorschrift vom 1. August 2002

Az.: 32-6662.00/684

## 1. Zuwendungszweck

Mit der Gewährung von Zuwendungen unterstützt das Land finanziell die Durchführung von Betreuungsangeboten an Grundschulen im Rahmen der verlässlichen Grundschule. Die Zuwendungen bezwecken eine pauschale Beteiligung des Landes an den Kosten des Betreuungsbetriebes und den finanziellen Ausfällen, die dem Träger durch eine soziale Gestaltung der Elternbeiträge entstehen können. Der Träger muss die Zuwendungen vollständig zur Finanzierung des Betreuungsbetriebes bzw. zur Deckung seiner finanziellen Ausfälle durch die soziale Gestaltung der Elternbeiträge verwenden. Betreuungsangebote, die nach dem Kindergarten-gesetz gefördert werden, können keine Förderung nach diesen Richtlinien erhalten.

## 2. Rechtsgrundlage

Die Gewährung der Zuwendungen erfolgt nach Maßgabe der im Staatshaushaltsplan bei Kapitel 0436 Titel 633 71 verfügbaren Mittel, der §§ 23 und 44 der Landeshaushaltsordnung (LHO) sowie den Verwaltungsvorschriften hierzu und der Regelungen des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung einer Zuwendung besteht nicht.

## 3. Zuwendungsempfänger und Weiterleitung der Zuwendungen

3.1 Empfänger der Zuwendungen sind die öffentlichen Schulträger sowie freie Träger (z. B. Kirchen, Elternvereine, Fördervereine, Sportvereine), die Träger von Betreuungsangeboten gemäß Nummer 1 sind.

3.2 Die Zuwendungsempfänger können durch Zuwendungsbescheid ermächtigt werden, die Zuwendung weiterzuleiten, sofern Elternvereine bzw. Elterninitiativen unter der Gesamtverantwortung der Zuwendungsempfänger Betreuungsangebote einrichten. Hierbei ist insbesondere VV Nr. 12 zu § 44 LHO zu beachten.

## 4. Zuwendungsvoraussetzungen zur Projektförderung

4.1 Zuwendungen werden nur für die tatsächlich geleistete Betreuungszeit an Schultagen unmittelbar vor bzw. nach dem vormittäglichen Unterricht im Rahmen von bis zu 6 Stunden täglich (abzüglich der Unterrichtszeit und Pausen) gewährt.



- 4.2 Zuwendungen an freie Träger werden nur gewährt, wenn sie gemeinnützig im Sinne von § 52 der Abgabenordnung sind.
- 4.3 Ganztagesbetriebe an Schulen und Internate sowie offene Formen der Betreuung werden nicht nach diesen Richtlinien bezuschusst. Dies gilt ebenso für Betreuungsgruppen, in denen auch Internatsschülerinnen und Internatsschüler sowie Ganztageseschülerinnen und Ganztageseschüler betreut werden.
5. Form der Zuwendungen
- Die Zuwendungen werden als Zuschüsse im Wege der Festbetragsfinanzierung gewährt.
6. Höhe der Zuwendungen
- 6.1 Der Zuschuss je Gruppe beträgt pro Schuljahr 458 Euro je betreuter Wochenstunde (60 Min.). Auf Nummer 1 Satz 3 wird hingewiesen.
- 6.2 Für Gruppen, die im Laufe des Schuljahres eingerichtet werden, beträgt der Zuschuss 1/12 des Zuwendungsbetrags nach Maßgabe der Nummer 6.1 für jeden Kalendermonat, in dem die Gruppe unter den unter Nummer 4 genannten Voraussetzungen eingerichtet war und mindestens 15 Kalendertage bestanden hat.
7. Antrags- und Bewilligungsstelle
- Zuständig für den Antrag und die Bewilligung von Zuwendungen ist das Oberschulamt.
8. Verfahren
- 8.1 Antragsformulare sind beim Oberschulamt erhältlich.  
Träger, die mehrere Betreuungsgruppen an verschiedenen Standorten eingerichtet haben, können die Zuwendungen ab dem zweiten Jahr des Bestehens der Gruppen in einem Sammelantrag beantragen.
- 8.2 Für die Antragstellung gelten folgende Fristen:
- 8.2.1 Für Gruppen, die zu Beginn eines Schuljahres weitergeführt werden und für Gruppen, die neu eingerichtet werden und spätestens in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien ihren Betrieb aufnehmen, kann der Zuschuss frühestens ab dem 15. November des laufenden Schuljahres beantragt werden. Der **Antrag soll bis spätestens 31. Dezember** beim zuständigen Oberschulamt vorliegen.
- 8.2.2 Für Gruppen, die während des Schuljahres eingerichtet werden, kann der Zuschuss zwei Monate nach Aufnahme des Betreuungsangebots, frühestens jedoch am 15. November des laufenden Schuljahres, beantragt werden.

- 8.3 Auf Verlangen des Oberschulamtes haben die Träger im Einzelfall die Zuwendungsvoraussetzungen nach Nummer 1 Satz 3, Nummer 4 und 6.2 dieser Richtlinien vor Bewilligung der Zuwendung nachzuweisen.
- 8.4 Der Zuschuss wird vom Oberschulamt in Abweichung von Nummer 1.2 VV zu § 44 LHO nach Beginn des Projekts frühestens ab Januar des laufenden Schuljahres durch Bewilligungsbescheid festgesetzt.
- 8.5 Die Auszahlung erfolgt abweichend von Nummer 7 VV zu § 44 LHO in einem Betrag ab Beginn des zweiten Schulhalbjahres.
- 8.6 Bei formgerechter Antragstellung gilt der Verwendungsnachweis abweichend von Nummer 10.1 VV zu § 44 LHO als erbracht. Im Einzelfall kann vom Oberschulamt die Vorlage eines Verwendungsnachweises verlangt werden.
- 8.7 Abweichend von Nummer 5.1 VV zu § 44 LHO sind nur die Nummern 1.1, 1.3; 5, 5.2, 5.3; 7.1, 7.3; 8 und 9.1 der allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung (ANBest-P) zum Bestandteil des Zuwendungsbescheids zu erklären (ANBest-Betreuungsangebote).
9. Diese Richtlinien gelten entsprechend für Betreuungsangebote an Förderschulen, Schulen für Erziehungshilfe und Schulen für Sprachbehinderte (soweit nicht Ganztageseschulen), soweit sie von Kindern im Grundschulalter besucht werden.

#### 10. In-Kraft-Treten

Diese Verwaltungsvorschrift tritt am 1. August 2002 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verwaltungsvorschrift „Förderrichtlinien des Kultusministeriums über die Gewährung von Zuwendungen an die Träger von Betreuungsangeboten an Grundschulen im Rahmen der Verlässlichen Grundschule“ vom 20.4.2000 (K.u.U. S. 140) außer Kraft.

Das Kultusministerium ist beauftragt, dem Ministerrat über den Bedarf und die Entwicklung der Verlässlichen Grundschule und die Auswirkungen der Fördermaßstäbe für den Haushalt 2004 zu berichten, damit gegebenenfalls über eine Anpassung entschieden werden kann.

1	Antragsteller (Träger), PLZ, Ort, Telefon	Schuljahr 20___/___
---	---	------------------------

Oberschulamt .....

Postfach .....

.....

## Antrag

auf Gewährung von Zuwendungen  
an die Träger von Betreuungsangeboten  
im Rahmen der Verlässlichen Grundschule  
inklusive Grundschulstufen der Sonderschulen

**Der Antrag soll in der Regel bis 31.12. gestellt werden!**

Hiermit wird ein Zuschuss des Landes Baden-Württemberg für ein Betreuungsangebot im Rahmen der Verlässlichen Grundschule beantragt:

2	Standort, an dem das Betreuungsangebot eingerichtet wurde (Name, PLZ, Ort)	Bei Gruppen, die neu eingerichtet wurden, Tag der Betriebsaufnahme:  .....								
3	Nur ausfüllen, wenn die Betreuungseinrichtung nicht in einem Schulgebäude untergebracht ist. Die Betreuungseinrichtung ist folgender Schule (Name, Ort) zugeordnet:									
4	<b>Anzahl der durchschnittlichen Betreuungsstunden je Unterrichtswoche (Bis viertelstundengenau möglich):</b>  a) <input type="checkbox"/> bis 14,5 Stunden <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%;">Gruppe 1: ..... Stunden</td> <td style="width: 33%;">Gruppe 3: ..... Stunden</td> </tr> <tr> <td>Gruppe 2: ..... Stunden</td> <td>Gruppe 4: ..... Stunden</td> </tr> </table> b) <input type="checkbox"/> über 14,5 Stunden <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%;">Gruppe 1: ..... Stunden</td> <td style="width: 33%;">Gruppe 3: ..... Stunden</td> </tr> <tr> <td>Gruppe 2: ..... Stunden</td> <td>Gruppe 4: ..... Stunden</td> </tr> </table> Begründung für erhöhten Betreuungsaufwand über 14,5 Stunden: ..... .....		Gruppe 1: ..... Stunden	Gruppe 3: ..... Stunden	Gruppe 2: ..... Stunden	Gruppe 4: ..... Stunden	Gruppe 1: ..... Stunden	Gruppe 3: ..... Stunden	Gruppe 2: ..... Stunden	Gruppe 4: ..... Stunden
Gruppe 1: ..... Stunden	Gruppe 3: ..... Stunden									
Gruppe 2: ..... Stunden	Gruppe 4: ..... Stunden									
Gruppe 1: ..... Stunden	Gruppe 3: ..... Stunden									
Gruppe 2: ..... Stunden	Gruppe 4: ..... Stunden									
5	<b>Bankverbindung</b> ..... <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 25%;">Bankleitzahl</td> <td style="width: 25%;">Kontonummer</td> <td style="width: 25%;">Institut</td> </tr> </table>		Bankleitzahl	Kontonummer	Institut					
Bankleitzahl	Kontonummer	Institut								
6	<b>Erklärungen</b> Es wird versichert, dass <input type="checkbox"/> der Träger gemeinnützig i. S. von § 52 AO ist (nur bei freien Trägern), <input type="checkbox"/> bei Privatschulen: in der/den Betreuungsgruppe(n) keine Ganztageschüler oder Internatsschüler betreut werden, <input type="checkbox"/> die Betreuungsstunden innerhalb des 6-stündigen Unterrichtsvormittags (abzüglich der Unterrichtszeit und Pausen) liegen, <input type="checkbox"/> der beantragte Zuschuss vollständig zur Finanzierung des Betreuungsbetriebes verwendet wird, <input type="checkbox"/> die Einrichtung für Betreuungsgruppen im Rahmen der Verlässlichen Grundschule keine Förderung nach dem Kindergartengesetz erhält, <input type="checkbox"/> der festgesetzte Betrag ggf. an Elterninitiativen, die Maßnahmeträger der o.a. Gruppen sind, weitergeleitet wird.  ..... <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; text-align: center;">Ort, Datum</td> <td style="width: 50%; text-align: center;">Unterschrift</td> </tr> </table>		Ort, Datum	Unterschrift						
Ort, Datum	Unterschrift									

7	<b>Statistische Angaben - nicht zuschussrelevant (bitte ausfüllen!)</b>  a) Durchschnittliche Höhe der Elternbeiträge: ..... EUR <input type="checkbox"/> soziale Staffelung <input type="checkbox"/> Staffelung nach Betreuungszeit <input type="checkbox"/> sonstige: ..... b) Ferienregelung <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein c) Gruppengröße:    Gr. 1: ..... Kinder    Gr. 2: ..... Kinder    Gr. 3: ..... Kinder    Gr. 4: ..... Kinder d) Beschäftigungsverhältnis des Betreuungspersonals (Eingruppierung/Bezahlung): ..... .....
---	---

## Nebenbestimmungen für Zuwendungen an die Träger von Betreuungsangeboten (ANBest-Betreuungsangebote)

Die ANBest-Betreuungsangebote enthalten Nebenbestimmungen (Bedingungen und Auflagen) im Sinne des § 36 des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes sowie notwendige Erläuterungen. Die Nebenbestimmungen sind Bestandteil des Zuwendungsbescheids. Die Bewilligungsstelle behält sich vor, nachträglich eine Auflage aufzunehmen, zu ändern oder zu ergänzen.

### 1. Anforderung und Verwendung der Zuwendung

- 1.1 Die Zuwendung darf nur zur Erfüllung des im Zuwendungsbescheid bestimmten Zwecks verwendet werden. Die Zuwendung ist wirtschaftlich und sparsam zu verwenden.
- 1.2 Dürfen aus der Zuwendung auch Personalausgaben oder sächliche Verwaltungsausgaben geleistet werden und werden die Gesamtausgaben des Zuwendungsempfängers überwiegend aus Zuwendungen der öffentlichen Hand bestritten, darf der Zuwendungsempfänger seine Beschäftigten finanziell nicht besser stellen als vergleichbare Landesbedienstete. Höhere Vergütungen als nach dem BAT oder MTL-II sowie sonstige über- und außertarifliche Leistungen dürfen nicht gewährt werden.
- 1.3 Die Zuwendung kann nicht vor Bestandskraft des Bescheids ausgezahlt werden. Der Zuwendungsempfänger hat jedoch die Möglichkeit, den Eintritt der Bestandskraft durch Abgabe einer Rechtsmittelverzichtserklärung vorzeitig herbeizuführen und damit die Auszahlung zu beschleunigen.
- 1.4 Der Zuwendungsbescheid kann mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden, wenn sich herausstellt, dass der Zuwendungszweck nicht zu erreichen ist.

### 2. Mitteilungspflichten des Zuwendungsempfängers

Der Zuwendungsempfänger ist verpflichtet, unverzüglich der Bewilligungsstelle anzuzeigen, wenn

- 2.1 der Verwendungszweck oder sonstige für die Bewilligung der Zuwendung maßgebliche Umstände sich ändern oder wegfallen,
- 2.2 sich herausstellt, dass der Zuwendungszweck nicht oder mit der bewilligten Zuwendung nicht zu erreichen ist.

### 3. Aufbewahrung der Unterlagen

- 3.1 Der Zuwendungsempfänger hat die Belege über die Höhe der Elterngebühren und den Umfang der Betreuungszeiten sowie die Belege über die Schüler, die an den Betreuungsangeboten teilnehmen, fünf Jahre nach Auszahlung der Zuwendungen aufzubewahren, sofern nicht nach steuer-

rechtlichen oder anderen Vorschriften eine längere Aufbewahrungsfrist bestimmt ist.

- 3.2 Darf der Zuwendungsempfänger zur Erfüllung des Zuwendungszwecks Mittel an Dritte weiterleiten, muss er die Weiterleitung davon abhängig machen, dass die empfangenden Stellen die Belege nach Nr. 3.1 aufbewahren.

### 4. Prüfung der Verwendung

- 4.1 Die Bewilligungsstelle oder die sonst benannte Stelle (einschließlich der für sie zuständigen Vorprüfungsstelle) ist berechtigt, Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen anzufordern sowie die Verwendung der Zuwendung durch örtliche Erhebungen zu prüfen oder durch Beauftragte prüfen zu lassen. Der Zuwendungsempfänger hat die erforderlichen Unterlagen bereitzuhalten und die notwendigen Auskünfte zu erteilen. In den Fällen der Nr. 3.2 sind diese Rechte der Bewilligungsstelle auch dem Dritten gegenüber auszubringen.
- 4.2 Der Rechnungshof ist berechtigt, bei allen Zuwendungsempfängern zu prüfen (§ 91 LHO in Verbindung mit §§ 94, 95 LHO).

### 5. Erstattung der Zuwendung, Verzinsung

- 5.1 Die Zuwendung ist zu erstatten, soweit ein Zuwendungsbescheid nach Verwaltungsverfahrenrecht (vgl. insbesondere §§ 48, 49, 49a LVwVfG) oder anderen Rechtsvorschriften unwirksam oder mit Wirkung für die Vergangenheit zurückgenommen oder widerrufen wird.
- 5.2 Nr. 5.1 gilt insbesondere, wenn
  - 5.2.1 eine auflösende Bedingung eingetreten ist,
  - 5.2.2 die Zuwendung durch unrichtige oder unvollständige Angaben erwirkt worden ist,
  - 5.2.3 die Zuwendung nicht oder nicht mehr für den vorgesehenen Zweck verwendet wird.
- 5.3 Ein Widerruf mit Wirkung für die Vergangenheit kann auch in Betracht kommen, soweit der Zuwendungsempfänger Auflagen nicht oder nicht innerhalb einer gesetzlichen Frist erfüllt, insbesondere den Mitteilungspflichten (Nr. 2) nicht rechtzeitig nachkommt.
- 5.4 Der Erstattungsanspruch ist entsprechend den jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu verzinsen (derzeit 3 v. H. über dem jeweiligen Basiszinssatz i.S.v. § 1 des Diskont-Überleitungsgesetzes [BGBl. 1998 Teil I, S. 1242]; vgl. auch § 49 a LVwVfG).

# Bewegungsfreundlicher Schulhof

Mit der Handreichung „Bewegungsfreundlicher Schulhof – Bewegung, Spiel und Sport in der Schule – Aktive Pause/Pausenhofgestaltung“ bietet das Kultusministerium Möglichkeiten an, projektorientierte Umsetzungen dieser Konzeption vor Ort zu unterstützen.

## **Pädagogische Intention**

Pausenhöfe sollen Spiel- und Bewegungsräume sein, aber auch Orte für eine Vielzahl von Begegnungsmöglichkeiten für die gesamte Schulgemeinde. Bewegung, Sport und Spiel mit der entlastenden Wirkung auf die Gesamtheit des Organismus soll unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur ausschließlich im Sportunterricht zugute kommen. Auch in den Pausen, Freistunden, an freien Nachmittagen, an Wochenenden und in den Ferien benötigen unsere Kinder Bewegungsangebote, kommunikative Plätze und Rückzugsräume, in denen sie frei und ungezwungen das lernen können, was früher – heute nur noch sehr eingeschränkt – am „Lernort Straße“ erlern- und erfahrbar gewesen ist. Zumindest teilweise können unsere Schulhöfe diese für die Ganzheitlichkeit von Erziehung und Bildung wichtige Funktion des „Lernorts Straße“ übernehmen.

## **Methodische Intentionen**

Im Rahmen unserer Konzeption „bewegungsfreundlicher Schulhof“ ist diese grundlegende pädagogische Intention in das methodische Konzept des Projektunterrichts eingebettet. Die handlungsorientierte Methode bietet der gesamten Schulgemeinde Möglichkeiten des Mitwirkens und Mitbestimmens. Die damit verbundene Förderung eigenverantwortlichen Handelns, demokratischen Verständnisses und ehrenamtlichen Engagements eröffnet Jugendlichen wertvolle Erfahrungen bei der Persönlichkeitsentfaltung, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Aspekt der Berufsreife.



Vergleiche Seite 62.

## **Was müssen Sie tun?**

1. Wenn Sie an dem Projekt teilnehmen und eine entsprechende Projektgruppe bilden wollen (siehe dazu Broschüre Seite 26), dient Ihnen die Broschüre „bewegungsfreundlicher Schulhof“ als Leitfaden.
2. Sie dokumentieren Ihre Arbeit
  - a) in einem Raumplan (vgl. S. 36 ff.),
  - b) in einem Zeitplan (vgl. S. 84) so wie
  - c) in einem Finanzierungsplan (vgl. S. 45/46).
3. Sie schicken Ihre Planungsunterlagen an das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Referat Schulsport, Herrn Hartmuth Hahn, Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart.

Sie erhalten dann Bescheid, ob und in welcher Höhe Ihr Projekt gefördert werden kann.

Teilnahmeberechtigt sind alle öffentlichen Schulen und alle Schulen in freier Trägerschaft des Landes Baden-Württemberg.

Wir freuen uns auf und über Ihre Teilnahme!

Hartmuth Hahn,  
Referat Schulsport, Kultusministerium

# Handreichungen

In der Reihe „Spiel, Sport und Bewegung in der Schule“ bietet das Kultusministerium spezielle Handreichungen für eine bewegungsfreundliche Grundschule



## Spielideen zur täglichen Bewegungszeit

In Anlehnung an die Freiräume des Lehrplans zur täglichen Bewegungszeit möchte die Handreichung dazu beitragen, den Schulvormittag durch spielerische Bewegung in sinnvoller Weise so zu gestalten, dass sich Lernen und Bewegen abwechseln und ergänzen. Die Handreichung gibt viele Anregungen zur täglichen Bewegungszeit, die sinnvoll in den Unterricht integriert werden können und die Kinder zwischen den Lern- und Arbeitsphasen lockern und entspannen. Hierbei besticht insbesondere die für die praktische Anwendung gefundene Übersichtlichkeit, die auch den sportlich weniger geübten Lehrerinnen und Lehrern die Umsetzung in der Klasse ermöglicht.

76 Seiten, 73 Abbildungen, 6,15 Euro.



## Die Verbindung von Lernen und Bewegung als pädagogisches Prinzip in der Grundschule

Die Handreichung berücksichtigt Bewegung und Lernen als unmittelbar verknüpfte Grundkategorien der kindlichen Entwicklung und möchte dadurch einen wichtigen Beitrag für mehr Freude am Lernen, besseres Verständnis für Lernschwierigkeiten und eine ganzheitliche Gestaltung von Lernprozessen leisten.

66 Seiten, 40 Abbildungen, 5,15 Euro.



## Bewegungsfreundlicher Schulhof

Die Handreichung dokumentiert anhand von Beispielen, wie Pausen und Pausenhöfe durch Bewegung, Spiel und Sport pädagogisch sinnvoll genutzt werden können. Die Gestaltung des Schulhofes und damit des Lebens- und Arbeitsraumes Schule beinhaltet viele fächerübergreifende Aspekte und eröffnet eine Vielzahl von Lerngelegenheiten.

Die zahlreichen Schulhofprojekte verschiedener Schularten (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium) verdeutlichen – alters- bzw. schulartenspezifisch – die Chancen und Möglichkeiten der gemeinsamen Arbeit von Kindern und Jugendlichen, Lehrerinnen, Lehrern und Eltern. Die Broschüre gibt wertvolle Hilfen zur Pausenhofgestaltung und möchte die am Schulleben Beteiligten zu eigenen Aktivitäten ermuntern.

93 Seiten, 67 Abbildungen, 7,70 Euro. Vergleiche Anhang Seite 57.



### Schulung und Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten

Die Broschüre thematisiert kompakt, anschaulich und übersichtlich praxisnahe Ideen, Konzepte und Vorschläge für eine pädagogisch effiziente und didaktisch durchdachte Bewegungserziehung in und außerhalb der Schule für Kinder bis zum Alter von rund 12 Jahren. Sie soll den Lehrerinnen und Lehrern vor allem für die Klassen 1 - 6 als praktische Unterrichtshilfe für die Umsetzung der im Lehrplan verankerten Anforderungen dienen. Für Übungsleiter in Sportvereinen ist sie ein hilfreiches Angebot zur sportartübergreifenden Ausbildung.

Inhaltliche Schwerpunkte der Handreichung bilden die Bereiche Differenzierungs-, Rhythmus-, Gleichgewichts-, Orientierungs- und Reaktionsfähigkeit.

104 Seiten, 100 Abbildungen, 7,70 Euro.



### Schule als Bewegungsraum - Tagungsbericht eines Expertengesprächs

Die Erkenntnis der Notwendigkeit, Bewegung in den Unterricht zu integrieren und im Schulleben zu etablieren, bildet das Fundament dieses Buches.

In Einzelbeiträgen reflektieren siebzehn Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz die „Schule als Bewegungsraum“. Neben konzeptionellen Überlegungen werden dabei auch immer wertvolle Hinweise zur praktischen Umsetzung diskutiert.

Dementsprechend dokumentiert das Buch die thematische Vielfalt der „bewegten Schule“ mit der Intention, Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Problemstellungen herauszuarbeiten und zu verdeutlichen.

217 Seiten, 43 Abbildungen, 15,25 Euro.



### Bewegungsförderung in der Grundschule (4 Bände)

Band 1: Fitnessbausteine - alltagstaugliche Spielideen

75 Seiten, 65 Abbildungen, 8,60 Euro.

### BESTELLADRESSE:



MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT  
REFERAT SCHULSPORT  
POSTFACH 10 34 42  
70029 STUTT GART

# Literatur

## I Überblick

*Aktuelle Entwicklungen in den Bundesländern zur Grundschule mit festen Öffnungszeiten*

„Verlässliche Grundschule“ (in Baden-Württemberg, in Bremen, in Niedersachsen), „verlässliche Halbtagsgrundschule“ (in Berlin, in Hessen), „Kind- und familiengerechte Halbtagsgrundschule“ (in Bayern), „Grundschule mit festen Öffnungszeiten“ (in Sachsen-Anhalt), „Schule und Hort“ (in Sachsen), „Volle Halbtagsgrundschule“ (in Rheinland-Pfalz) - unter diesen Bezeichnungen laufen die aktuellen Modelle zur „Grundschule mit festen Öffnungszeiten“ in den einzelnen Bundesländern. Hinter der Begriffsvielfalt verbergen sich teils unterschiedliche Konzepte, teils vergleichbare Ansätze. Allen gemeinsam ist Folgendes: Sie bedeuten eine pädagogische Verbesserung gegenüber der „Stunden-Grundschule“ und sie entsprechen voll den Elternwünschen nach verlässlichen Grundschulzeiten.

### **Grundschule mit festen Öffnungszeiten. Aktuelle Entwicklungen in den Bundesländern.**

*In: Grundschulverband Aktuell, Heft Nr. 72, viertes Quartal November 2000, Seite 13 - 18, BN 6007, Arbeitskreis Grundschule e.V., Schlossstraße 29, 60486 Frankfurt.*

*Die Veröffentlichung enthält eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Kennzeichen des jeweiligen Konzepts.*

Johannsen, H.-W. (1999)

### **Was wird aus der „vollen Halbtagschule“? Zwischen Reform und Verlängerung von Unterricht.**

*In: Die Deutsche Schule, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, Heft 3/1999, Seite 324-339.*

*Der Beitrag beschreibt einmal die Entwicklung und den Ausbaustand der „vollen Halbtagschule“ in einzelnen Bundesländern von den 90er-Jahren bis heute und versucht durch Rekurs auf Praxisberichte (siehe III.) sowie empirische Befunde (Holtappels, siehe II.) die Frage zu beantworten, wie „erfolgreich diese neuen Reformgrundschulen ... waren“. In einem zweiten Teil wird der Entwicklungsverlauf von „Betreuungseinrichtungen an Grundschulen als additive Erweiterung“ in einzelnen Bundesländern skizziert und abschließend gefragt, ob es ange-*

*sichts der unterschiedlichen Konzepte in der Zukunft ein Konsensmodell geben kann.*

*Der Beitrag vermittelt ausführliche Informationen über die vielfältigen und unterschiedlichen Betreuungskonzepte in den Bundesländern und stellt die Entwicklung der „Grundschule mit festen Öffnungszeiten“ in fast allen Bundesländern im Verlauf der letzten 10 Jahre vor.*

Messner, R. (1991)

### **Die Rhythmisierung des Schultages. Erfahrungen und pädagogische Überlegungen zu einem dringlich gewordenen Problem.**

*In: Kubina, Ch., Lambrich, H.-J. (Herausgeber): Die Ganztagschule, Bestandsaufnahme – Grundlegung – Perspektiven. Wiesbaden, Seite 54-66.*

*Grundschulen mit festen Öffnungszeiten können sich zu einem sinnvollen Lern- und Lebensrhythmus hinwenden. Aus einer pädagogisch begründeten und offen rhythmisierten Zeitstruktur erwachsen Vorteile für die Organisation der Lernprozesse insgesamt. Nach Messner sind dies: Minderung von Lernstörungen, erweiterte Möglichkeiten für binnendifferenzierte Förderung, Konzepte von Freiarbeit, projektorientiertes Lernen und fächerverbindende Lerneinheiten. Der Abschied vom Diktat eines starren Stundenplans kann zu Lernprozessen mit ganzheitlichen Orientierungen führen. Fächer lassen sich zu Erfahrungsbereichen verbinden, die die Lernmotivation stärken und auf Anwendungssituationen mit Ernstcharakter, auf Lernen durch Handeln gerichtet sind. Gleichzeitig erweitern und differenzieren sich die Lernzugänge und die Lernformen.*

Holler, D./Schorer A. (2000)

### **Die volle Halbtagsgrundschule - eine Primarschule mit veränderter Zeitstruktur als Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen und ihr derzeitiger Ausbaustand.**

*Kontaktadresse: Doris Holler, Straße der Freiheit 16, 93197 Zeitlarn.*

*Die Publikation enthält detailliertere Informationen zu dem jeweiligen Betreuungsansatz.*



## II Befunde aus der Forschung

Fölling-Albers, M. (2001)

### Veränderte Kindheit-revisited. Konzepte und Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Kindheitsforschung der vergangenen 20 Jahre.

In: Jahrbuch Grundschule III - Fragen der Praxis - Befunde der Forschung, Seite 10-51. Seelze (Sonderband S 62). Herausgeber: Arbeitskreis Grundschule e.V., Frankfurt a. M.

Veränderte Erwerbsstrukturen und Familienkonstellationen und daraus erwachsende Belastungen und Zeitrhythmen begründen einen umfänglicheren Betreuungsbedarf der Familien und stellen die Grundschule (wie auch die Kindertageseinrichtungen) vor veränderte und neue Aufgaben: weg von der traditionellen „Stundenschule“, hin zu einer Grundschule, die durch eine veränderte Zeitorganisation in Verbindung mit dem von der Schule entwickelten pädagogischen Konzept sowohl dem elterlichen Betreuungsbedarf wie auch den Veränderungen im Aufwachsen von Kindern Rechnung trägt.

Wie kein anderes Thema in den letzten beiden Jahrzehnten hat die „veränderte Kindheit“ und mit ihr die veränderten Kinder die Diskussionen in den Lehrerzimmern wie auch in der pädagogischen Fachwelt geprägt. Fölling-Albers sichtet, diskutiert und kommentiert die vorhandenen Forschungsergebnisse der Kindheitsforschung aus dieser Epoche. Aus der Fülle der Ergebnisse referiert die Autorin zentrale Befunde zu den vier Bereichen Familie, Spielgefährten und Spielorte, Freizeit- und außerschulische Förderangebote sowie neue Medien detaillierter und prüft sie im Blick auf ihre Bedeutung für die Grundschulpädagogik. Es zeigt sich unter anderem, dass Etiketten wie „soziale Isolierung“, „Verinselung der Räume“, „Verplanung der Freizeit“ das Typische heutiger Kindheit nicht erfassen, dass sie vor allem der Vielfalt unterschiedlicher Kindheiten nicht gerecht werden.

Holtappels, H. G. (1997)

### Grundschule bis mittags. Innovationsstudie über Zeitgestaltung und Lernkultur.

Weinheim/München 1997.

Die Studie ist schwerpunktmäßig auf das Modell der „vollen Halbtagsschule“ bezogen und wurde 1993 bis 1996 an 105 Grund- und Sonderschulen in Nieder-

sachsen realisiert, die bis zum Schuljahr 1993/1994 zur vollen Halbtagsschule umgewandelt wurden.

Die Studie zeigt, dass die meisten Schulen über die erweiterte Schulzeit bis Mittag und die Entwicklung eines eigenständigen pädagogischen Konzepts differenziertere Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in Unterricht und Schulleben entfaltet haben. 85 Prozent der Lehrkräfte waren der Ansicht, dass mit dem Halbtagesbetrieb insbesondere die Teamarbeit verbessert, der Tagesrhythmus entspannter, eine ruhigere Atmosphäre, erweiterte Lernangebote und ein aktives Schulleben erreicht wurde. Für das Gelingen des Modells werden sechs Bedingungen identifiziert: ein innovationsbereites Kollegium, ein Sockelniveau im Entwicklungsstand der Lernkultur (in didaktisch-methodischer, erzieherischer und organisatorischer Hinsicht), die initiiierende Schulleitung und die innere Steuerung durch tragende Kräfte, Akzeptanz und Partizipation im Kollegium, Teambildung und intensive Lehrerverkooperation, lokale Unterstützung von außen (insbesondere Schulaufsicht und Schulträger, Eltern).

Holtappels, H. G. (1998)

### Grundschule als „volle Halbtagsschule“. Empirische Ergebnisse über Zeitorganisation und Lernkultur.

In: Jahrbuch Grundschule. Fragen der Praxis – Befunde der Forschung, Seite 181-186. Seelze.

Die wesentlichen Ergebnisse seiner Studie (siehe oben) fasst der Autor im Jahrbuch Grundschule für eilige Leserinnen und Leser auf wenigen Seiten zusammen.

Holtappels, H. G. (2001)

### Halbtagsgrundschulen aus der Elternperspektive.

In: Jahrbuch Grundschule III – Fragen der Praxis – Befunde der Forschung, Seite 160-168. Seelze (Sonderband S 62). Herausgeber: Arbeitskreis Grundschule e. V., Frankfurt a. M.

Von 1996 bis 2000 wurden in Hamburg sämtliche Grundschulen in „verlässliche Halbtagsgrundschulen“ (VHGS) umgewandelt. Die Untersuchung erfasst sämtliche Eltern der Schulkinder aus 34 Grundschulen. Erfragt wurde die Elterneinschätzung hinsichtlich der Bedeutung und der Erfüllung von Aufgaben durch die VHGS, ihre Zufriedenheit mit pädagogischen Elementen der VHGS, die sozialen Wirkungen der VHGS auf Berufstätigkeit und Alltagsgestaltung in Familien. Fazit: Eine konse-

quente Ausgestaltung des VHGS-Rahmenkonzepts stellt nicht nur die Eltern zufrieden und führt zu einer positiven Einschätzung der Schulqualität, sondern erzielt auch bei den Kindern wünschenswerte pädagogische „Wirkungen“.

Burk, K. u.a. (1998)

### **Grundschule mit festen Öffnungszeiten. Rhythmisierter Schulvormittag und veränderte Arbeitszeit.**

Weinheim/Basel 1998

Acht hessische Grundschulen berichten über ihre Erfahrungen u.a. mit offenem Unterrichtsbeginn und -schluss, mit dem Morgen- und Wochenabschlusskreis, mit gemeinsamem Frühstück, aktiver Spielpause, neuen Lernformen, gegenseitiger kollegialer Hilfe, Vertretungsregelungen und der Öffnung der Schule in das Gemeinwesen. Die neuen Zeitstrukturen gestatten dabei jeder Schule eigene Akzente zu setzen und ein schuleigenes Profil zu entwickeln.

### **III Beispiele aus der Praxis**

Die Berichte gehen von dem Schulkonzept aus, das im jeweiligen Bundesland im Berichtsjahr erprobt wurde beziehungsweise eingeführt oder bereits eingeführt war.

Brittinger, U./Engemann, Ch. (2000)

### **Ein Baustein für die Zukunft. Die verlässliche Grundschule - familienpolitisch wichtig, pädagogisch wertvoll.**

In: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Herausgeber): Magazin Schule, Heft 3, Seite 6-7.

Mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 wurde an den 2.500 Grundschulen und den Grundschulstufen der Sonderschulen die „verlässliche Grundschule“ als wichtiges bildungs- und familienpolitisches Vorhaben eingeführt. Der Beitrag stellt die Eckpunkte der verlässlichen Grundschule heraus.

Hokema, T./Schmitt, F. (1999)

### **Die verlässliche Halbtagsschule. Zum Beispiel: die volle Halbtagsschule an der Paul-Singer-Straße in Bremen.**

In: Grundschulmagazin Heft 10/1999, Seite 7-9.

Anhand von Ausführungen zu den Stichworten Leitsätze, Wochenstrukturplan, Arbeitsgemein-

schaften, Rasterzeugnisse, Verlässlichkeit, Schulentwicklung, Öffnung nach außen, Kindertreff beschreiben die Autorinnen eine Halbtagsschule mit festen Öffnungszeiten (7.45 bis 12.55 Uhr).

Lehmann, B./Jud, P.-G. (1999)

### **Miteinander Schule machen - Die französische Schule in Tübingen.**

In: Grundschule, Heft 9/1999, Seite 54-56.

Im Herbst 1993 wurde die Umsetzung eines besonderen pädagogischen Konzeptes beschlossen, das den demographischen Gegebenheiten des Schulbezirks – mehr Alleinerziehende, mehr ausländische Mitbürger, mehr Sozialhilfeempfänger – gerecht werden will. In Anlehnung an C. Freinet und M. Montessori wird Entwicklung vor allem als Aktivität des Kindes verstanden, das sich seine Lebenswelt aneignet und zugleich sich selbst entfaltet. Weitere wesentliche Elemente der pädagogischen Konzeption sind jahrgangsübergreifendes Lernen in jahrgangsgemischten Gruppen (Jahrgänge 1 bis 3), die Ausgestaltung als volle Halbtagsschule, von Eltern betreute Nachmittagsangebote (Schülerkreis), die Einbindung des Stadtteils – seiner Bewohner und der Einrichtungen – als Lernraum.

Rössing, B. u.a. (1996)

### **Grundschule als volle Halbtagsschule.**

In: Grundschule, Heft 3/1996, Seite 49-51.

Die Autoren schildern den Prozess der Umwandlung einer Grundschule („Stundenschule“) in eine volle Halbtagsschule im Zeitraum 1989 bis 1993/1994.

Segerer, K. M. (1999)

### **Schule von acht bis eins - Grundlagen und Konzepte einer zuverlässigen Halbtagsschule.**

In: Grundschulmagazin, Heft 10/1999, Seite 4-6.

Auf der Grundlage der entsprechenden Verordnung des Landes Niedersachsen zum Schuljahr 1999/2000 beschreibt der Autor anhand folgender Stichworte, wie eine „verlässliche Grundschule“ pädagogisch, inhaltlich und zeitorganisatorisch gestaltet werden kann: Unterricht/Unterrichtsblock, Betreuungsangebot, „Stundenplan“, Schulprogramm, Förderung, Vertretung.

Längsfeld, V. (1996)

**Auf dem Weg zur Halbtagsgrundschule:  
Volle Halbtagsgrundschule Wardenberg.**

Berens, H. (1996)

**Zwischen Lust und Frust. Sieben Jahre  
Halbtagsgrundschule aus der Sicht einer  
Schulleiterin.**

Kleingeist-Poensgen, H. (1996)

**Schulentwicklung als Lernprozess.**

Alle drei Beiträge in:

Die Grundschulzeitschrift, Heft 99/1996, Seite 24-35.

Allen drei Erfahrungsberichten ist gemeinsam, dass die Autorinnen beziehungsweise der Autor den länger dauernden und zuweilen beschwerlichen Weg ihrer „normalen“ Schule hin zur vollen Halbtagschule (in Niedersachsen) offen legen. Die Leserinnen und Leser nehmen teil an den Überlegungen von Schulleitung und Kollegium während dieses Prozesses, sie erfahren von den (auch zwischenmenschlichen) Schwierigkeiten (Belastungsfaktoren) auf diesem Weg, sie können aus den eingestandenen Fehlern – so sie sich selbst auf diesen Weg machen – lernen: Allein geht es nicht! Schulentwicklung muss die Akzeptanz des Kollegiums finden – dies braucht Verständigung, Gespräche, Auseinandersetzungen, Klärungen, Vereinbarungen – und vor allem Zeit. Die Kooperation in Gruppen, in Teams ist ein zentrales Element in Schulentwicklungsprozessen. Alle Beteiligten, auch Schüler und Eltern, sollten ihre Wünsche einbringen können.

**Wahlwerbungsverbot mit Broschüren des Kultusministeriums**

„Diese Informationsschrift wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten, Kandidatinnen oder Helferinnen und Helfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch, die Broschüre an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung weiterzugeben. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Es ist den Parteien jedoch erlaubt, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.“

